

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Pl. 5.—, bei Abn. in der Gesch. Pl. 4.20, Ausl. Pl. 8.90 (Pl. 4.20), Wochenab. Pl. 1.25, erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-88
Schriftleitung Nr. 148-12.
Empfangsstunden des Hauptkassierers von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingeländes pro Textzeile 120 Gr., für Arbeit suchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Pl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Polischedkonto: T-w-o Wyd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 58, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.



Heute
Premiere!

Das große, die „Seitengasse“ übertreffende Tonfilm-Meisterwerk

„Ich war Dir treu...“

In den Hauptrollen:

Ronald Colman und Kay Francis.

Beiprogramm: Bunte Groteske „Das Königreich Neptuns“
Heute Beginn um 12 Uhr. Pässepartouts, Vergünstigungen und Freikarten ungültig.

In Łódź eingetroffen
die größte polnische

MENAGERIE

300 wilde Tiere. Heute Eröffnung

Geöffnet von 9 bis 22 Uhr. — Eintrittspreis: 49 Groschen, für Kinder 25 Groschen.

Al. Kościuszki 73.

Der 11. November

Der 11. November wird in Polen in feierlicher Weise als Staatsfeiertag begangen. An dem heutigen Tag sind nämlich 15 Jahre vergangen, seit Marschall Piłsudski nach seiner Befreiung aus der Festungshaft in Magdeburg wieder in Warschau eintraf und die Leitung der weiteren Geschäfte seines Vaterlandes selbst in die Hand nahm. Dieser Tag gilt daher im neuen Polen als Geburtstag der staatlichen Unabhängigkeit.

Außerdem soll der heutige Feiertag ein Gedenktag der 40jährigen publizistischen Tätigkeit des Marschalls sein und zugleich der Erinnerung an die vor 25 Jahren von ihm erfolgte Schaffung der Schützenorganisation dienen.

Wo: ein Piłsudski-Feiertag?

In seinem Buch „Die Verantwortlichen im Weltkrieg“ (Verlag R. F. Koehler, Leipzig) widmet Erich Czech-Jochberg, bekanntlich der Hitler-Biograph, ein Kapitel auch dem heutigen Ersten polnischen Marschall.

Ueber Piłsudski, den Schöpfer der Schützen, heißt es in diesem fesselnden Buch:

„Seht organisiert er eine polnische Miliz. Der Mensch hat die Idee, man müßte für den Fall eines Krieges mit Rußland alle irgendwie noch gerade gehenden Männer zum Kriegsdienst heranziehen. Der Gedanke ist nicht schlecht, dozierte jetzt der — österreichische — Generalstabler, ... denn im künftigen Krieg, der furchtbar sein wird und lange dauern, werden wir tatsächlich rekrutieren müssen, was noch gerade gehen und stehen kann. Diese Kriegsausbildungen sind, das wissen wir, flüchtig und daher schlecht. Piłsudski will also allen Polen eine gute Friedensausbildung geben.“

Die Offiziere wandten sich ziemlich ungeniert Piłsudski zu, versuchten in diesem Gesicht mit dem ewig verhangenen Lächeln und den Falten zu lesen. Brauchten lange dazu, um klarzusehen. Und es war viel eingetragenen in diesen Zügen: Man erkannte den Mediziner, den Altentäter, den Idealisten, den Politiker, den Saboteur, den Militär.“

Und weiter heißt es in dem Buch über ihn, der heute unzweifelhaft Polens bedeutendster Mann ist:

„Deutsche revoltierende Soldaten befreien Piłsudski aus seiner Haft in Magdeburg.“

Piłsudski fährt nachdenklich nach Berlin, sieht, der alte Revolutionär, unter den Linden die Massen sich stauen, sieht Matrosen mit roten Abzeichen, weicht Lastwagen aus, die, Maschinengewehre auf der Plattform, durch die Straßen sausen, sieht, wie die Menschen einander die Blätter aus der Hand reißen: Abdankung des Königs, des Kronprinzen ...

Er fährt weiter nach Osten: immer das gleiche Bild. Wie wird es in Polen sein? Die Truppen an der Peripherie werden sich noch halten, es wird nicht leicht sein.

Piłsudski trifft in Warschau ein. Man erwartet ihn, es ist ein Triumph. Sorgenvoll blickt der 51jährige Piłsudski nach den deutschen Soldaten, den Offizieren. Und lächelt sein rätselhaftes Lächeln: weiß, daß er gewinnen wird.“

Czech-Jochberg beschließt seine Studie über diesen merkwürdigen Menschen, wie er ihn nennt, mit den folgenden Worten:

„Freiwillig werde ich die Macht nicht mehr aus den Händen geben.“

Hat sie nicht mehr aus den Händen gegeben, weil er immer der Stärkere war. War auch stärker als Konstantin mit all seiner Popularität und seinen Hintermännern. Weiter wird sein Leben fließen, nicht ruhig wie ein Strom.

Weitere Zusammenstöße an Hochschulen

Einstellung der Vorlesungen an der Warschauer Technischen und der Landwirtschaftlichen Hochschule.

Warschau, 10. November.

Auf der Landwirtschaftlichen Hochschule und der Handelsakademie wurden in der letzten Tagen von nationalen Studenten antisemitische Flugblätter verteilt, in denen an die tragisch ums Leben gekommenen Studenten Grotowski und Wacławski erinnert und zum Boykott der jüdischen Studenten aufgefordert wurde. Die Flugblätter riefen besonders unter den Studenten des 1. Semesters große Erregung hervor, die sich in zahlreichen Prügeleien und Zusammenstößen auf der Landwirtschaftlichen Hochschule und in

der Handelsakademie Bahn brach. Die polnischen Studenten versuchten ihre jüdischen Kommilitonen zu verprügeln und aus den Hörsälen hinauszudrängen. Da die Vorlesungen der Professoren und Direktoren keinerlei Beachtung fanden, sondern das Durcheinander noch größer machten, fühlten sich der Rektor der Landwirtschaftlichen Hochschule veranlaßt, die Vorlesungen bis auf weiteres einzustellen.

Heute vormittag um 11 Uhr wurden auf Befehl des Rektors auch auf dem Polytechnikum die Vorlesungen eingestellt.

Polnische Mitarbeit in Genf

Polnischer Vertreter mit der Berichterstattung über Waffenhandel betraut

Berlin, 10. November.

Der am Donnerstag vom Präsidium eingesehene engere Sechser-Ausschuß (England, Frankreich, Italien, Norwegen, Polen und Spanien) hat Freitag in zwei mehrstündigen Sitzungen über die zu ergreifenden Maßnahmen verhandelt.

Nach dem Abschluß der Verhandlungen beschränkte man sich zunächst auf die Mitteilung, daß vier Berichterstatte und zwei engere Sonderausschüsse vom Präsidium eingesetzt werden sollen, die die einzelnen Fragegebiete für die am 4. Dezember wieder beginnende zweite Sitzung des englischen Abkommensentwurfes vorbereiten sollen. Der Sechser-Ausschuß wird daher dem am Sonnabend wieder zusammentretenden Präsidium vorschlagen, folgende vier Berichterstatte einzusetzen:

1. Beneš (Tschecho-Slowakei): Kriegsmaterial.
2. Moresco (Holland): Flottenfragen.

3. Lande (Norwegen): Luftfragen.

4. Politis (Griechenland): Sicherheitsfragen.

Ferner sind zwei Einzelausschüsse für die Kontroll- und Effektivfragen eingesetzt worden. Der polnische General Komarnicki ist mit der Berichterstattung über die Frage der privaten Waffenherstellung und des Waffenhandels betraut worden.

In der Vormittagsitzung ist es anscheinend zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen den Vertretern Frankreichs und Englands über einen englischen Vorschlag gekommen, eine Liste der noch offenen grundsätzlichen Streitfragen aufzustellen. Besondere Schwierigkeiten scheint dabei die Kontrollfrage zu bereiten.

Die Möglichkeit von Besprechungen zwischen den Großmächten außerhalb der Genfer Abrüstungskonferenz ist in der Sitzung offiziell nicht berührt worden, jedoch wird auf allen Seiten offen zugegeben, daß ohne derartige vorbereitende Verhandlungen die Weiterführung der Abrüstungskonferenz aussichtslos erscheint.

immer wieder werden Strudel schäumen. Er ist nicht für Ruhe, dieser alte Revolutionär ...

Sowohl: ein Piłsudski-Feiertag.

Und doch ein Staatsfeiertag. Denn Marschall Piłsudski ist heute der polnische Staat. Bei aller Opposition. Mag sie nun von rechts oder links kommen.

Wir Deutschen in Polen üben keine Opposition gegen eine bestimmte Person. Wie wir auch keine Opposition um der Opposition willen betreiben.

Darum können wir als gute Staatsbürger den heutigen Feiertag mit der schuldigen Ehrerbietung für den Staatsmann begehen, dem er gilt.

Wenn wir heute über die Grenzen unseres Landes schauen und die heutige Stellung Polens in der Staatenfamilie mit der von vor 15 Jahren vergleichen, so müssen wir zugeben, daß Polen mit seinen außenpolitischen Erfolgen zufrieden sein darf. Rußland buhlt um die Freundschaft Warschaus und mit Deutschland finden Verhandlungen statt, die die oft nur künstlich konstruierten Gegenläge

zwischen den beiden Nachbarstaaten aus der Welt schaffen sollen. Man darf die bestimmte Hoffnung hegen, daß diese Verhandlungen diesmal zu einem glücklichen Ende geführt werden, ist doch auf beiden Seiten der ernste Wille vorhanden, das lähmende Gefühl der Unsicherheit und des Mißtrauens, das zwischen den beiden großen Völkern vorhanden ist, aus der Welt zu schaffen.

Und im übrigen Europa? Man bemüht sich überall, zu uns gute Beziehungen zu unterhalten.

Wenn wir heute einen Wunsch äußern dürfen, so ist es der, daß die Dinge im Innern sich recht bald ebenso günstig gestalten möchten, wie die außenpolitischen Verhältnisse. Die Arbeit, die hier zu leisten ist, ist nicht gering, aber sie muß getan werden, nicht allein um des Wohls der Bevölkerung willen, sondern auch mit Rücksicht auf den ganzen Staat. Die Bevölkerung beweist Tag für Tag, daß sie Verständnis für die Bedürfnisse des Staates hat und für diese Opfer zu bringen vermag, nun ist aber die Zeit da, da auch der Staat an seine Bürger denken muß.

Wenn beide eine Einheit bilden werden, dann wird deren Zukunft für immer gesichert sein.

A. K.

MacDonald spricht:

„Wenn wir Frieden wollen . . .

müssen wir den Pfad des Friedens gehen“.

London, 10. November.

Ministerpräsident MacDonald erklärte in einer Ansprache in der Guildhall: „Ich bin der Ansicht, daß ein Punkt erreicht worden ist, wo der Besitz von Angriffswaffen durch andere Staaten die friedlichen Länder zwingt, Material für Verteidigungszwecke zu sammeln.“

Waffen haben jedoch noch niemals ein Land vor dem Krieg gerettet, auch haben sie weder schwachen noch starken Nationen Sicherheit gegen einen Angriff gegeben.

Wenn wir Frieden wollen, dann müssen wir den Pfad des Friedens gehen. Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund kam, beinahe einer Ablehnung der internationalen Friedensmaschinerie gleich. Einige Bedingungen der Friedensverträge und vieles, was seither geschehen oder unterlassen wurde, haben ohne Zweifel beunruhigende Beschwerden begründet in Deutschland zurückgelassen. Die Politik aber, die Deutschland soeben begonnen hat, um diese Beschwerden zum Ausdruck zu bringen, hat die Befürchtungen und Verdächtigungen nur vergrößert, die bisher der Beilegung der Beschwerden hinderlich waren.

Wir haben immer geglaubt, daß es die beste Politik Europas sei, Deutschland aus der Lage, über die es aufgebracht ist, zu befreien.“

MacDonald zählt darauf die verschiedenen internationalen Maßnahmen vom Dawesplan bis zur Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung im letzten Dezember auf, wobei England immer eine führende Rolle gespielt habe, und sagte weiter, der Abrüstungsumfang, der auf einer internationalen Konferenz herbeigeführt werden könne, hänge davon ab, welche Gefahr die verschiedenen Länder durch eine Rüstungsherabsetzung zu laufen glaubten. Das Nichtverstehen dieses Grundgesetzes sei Deutschlands grundlegender Fehler gewesen. Die englische Regierung sei bereit, an der

Herbeiführung des Vertrauens, das allein zu einem befriedigenden Abrüstungsergebnis führen

werde, voll und ganz mitzuarbeiten. Wenn Deutschland jetzt komme und seinen Standpunkt vortrage, dann werde es sich einem Tribunal von Männern gegenüberfinden, die den Frieden wünschen und die in der Lage sein wollen, Deutschland auf jede Weise entgegenzukommen. (?)

Nach einem Hinweis auf die letzte Rede Neuraths sagte MacDonald: Diese Vorschläge sollen die günstigste und unparteiischste Erwägung von unserer Seite erfahren. Tene leeren Stühle im europäischen Rat sind die finstere Wolke, die zur Zeit über uns schwebt.

In Paris spricht man von Krieg

Paris, 10. November.

Im weiteren Verlauf der Kammerausprache behandelte der Abgeordnete der Mitte, Pezet, das Sicherheitsproblem. Er behauptete, daß ein Krieg in den Bereich der Möglichkeiten getreten sei. (1)

Als die gefährlichste und der nationalsozialistischen Dynamik gegenüber schwächste Stelle bezeichnet er das Donaubeden und forderte die Errichtung eines wirtschaftlichen Damms, um zu verhindern, daß Wien und Budapest vom Nationalsozialismus abhängig würden. Abg. Marin erklärte u. a., niemand könne wissen, was in Deutschland nach dem 12. November passiere. Das Ergebnis der deutschen Volksabstimmung werde die französische Politik aber nicht ändern.

Abg. Oberkirch (Marin-Gruppe) setzte die Aussprache mit der Forderung nach Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes im Saargebiet fort. Es sei erforderlich, daß Frankreich aus seiner Passivität heraustrete und die Anhänger des „status quo“ unterstütze.

Ferner sei eine sofortige Intervention der französischen Regierung beim Völkerbund unentbehrlich, um die Bevölkerung zu beruhigen.

Schwierigkeiten für Litwinow

Die angekündigte Anerkennung der Sowjets durch Amerika noch nicht erfolgt.

Washington, 10. November.

Mittags fand die erste offizielle Konferenz im Weißen Haus zwischen Roosevelt, Hull und Litwinow statt.

Es verlautet, daß Schwierigkeiten wegen der Anerkennung der russischen Schulden aus der Zeit Kerenskis, die gegenseitige Anerkennung verzögern und weitere Verhandlungen zwischen Litwinow, dem amerikanischen Schatzamt und Roosevelt erfordern.

Washington, 10. November.

Präsident Roosevelt und Litwinow erließen nach der einstündigen Konferenz ein Communiqué, in dem lediglich festgestellt wird, daß sie alle schwebenden Fragen besprochen haben und daß die Verhandlungen Roosevelts und des Staatsdepartements mit Litwinow fortgesetzt werden.

Notstandsarbeiten für 4 Millionen arbeitslose Amerikaner

Washington, 10. November.

Präsident Roosevelt gab die Schaffung einer Organisation der Notstandsarbeiten unter Leitung von Harry L. Hopkins bekannt. Die Organisation soll produktive Notstandsarbeiten für 4 Millionen Erwerbslose, die zurzeit direkte oder indirekte Arbeitslosenunterstützung beziehen, schaffen. Die Bundesregierung hat zunächst 400 Millionen Dollar bereitgestellt. Die Bundesstaaten sollen wei-

tere 200 Millionen Dollar beisteuern. Roosevelt erwartet, daß 2 Millionen Menschen ab 16. November und der Rest bald darauf beschäftigt werden können. Am Dienstag wird eine große Konferenz der Staatsgouverneure und Staatsingenieure unter dem Vorsitz von Hopkins stattfinden, um das Programm der Notstandsarbeiten auszuarbeiten.

Ungarn sucht Verständigung mit der Sowjetunion

Budapest, 10. November.

Im auswärtigen Ausschuß des Parlaments hielt Graf Bethlen bei der Aussprache über die Erklärung des Außenministers eine bedeutsame Rede. Graf Bethlen sagte, die ungarische Regierung müsse sich eingehend mit der Abrüstungsfrage und mit der durch die deutschen Entschlüsse entstandenen Lage beschäftigen. Seiner entschiedenen Überzeugung nach könne auch für Ungarn von einer vierjährigen Probezeit, die von Deutschland mit Recht als erniedrigend angesehen wird, keine Rede sein. Der Redner trat ferner für den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Donauraumstaaten sowie für eine ungarisch-sowjetrussische Wirtschaftsverständigung ein. Der letztgenannte Vorschlag hat großes Aufsehen erregt, da hiermit zum erstenmal von hervorragender ungarischer Seite der Wunsch nach irgend einer Verbindung mit der Sowjetunion ausgesprochen worden ist.

Läden aufweisen. Der Ernst dieser Lage habe die Regierung und auch den Großen Generalstab beschäftigt.

Der Generalstabschef habe deshalb an Ort und Stelle prüfen wollen, in welchem Maße ohne die Sicherheit des Marokkos oder die Befriedigungsmaßnahmen zu gefährden, es möglich wäre, eine eingeborene Truppeneinheit nach dem Mutterlande zu verlegen, um das Rekrutenbedürfnis zu decken.

In dem Budgetentwurf des Kriegsministeriums für 1934 sei bereits die Verlegung von 5000 Eingeborenen aus Nordafrika nach Frankreich vorgesehen. Nun finde dieser Plan nicht allenthalben Anklang. Namentlich werde er von Marschall Lyautey als großer Fehler bezeichnet. Er fürchte, die Eingeborenen würden in Frankreich dem Alkohol und dem Kommunismus verfallen. Man sollte sie nur kommen lassen, wenn es gelte, zum Kampf antreten. Während der gefährlichen Jahre wäre es nach Ansicht des Marschalls Lyautey vorzuziehen, die zweijährige Dienstzeit wieder einzuführen.

Auf der Fahrt zu einer Wahlversammlung nach Halle legte der preussische Minister Rust im Auftrage der Staatsregierung am Grabe Martin Luthers in der Schloßkirche zu Wittenberg einen Kranz nieder.

Im Irak ist nach längerer Regierungskrise ein neues Kabinett gebildet worden. Ministerpräsident ist Samil Beg Midsal, der im irakischen Aufstand von 1920 gegen die britischen Truppen gekämpft hat.

Wie Nadir Chan ermordet wurde

London, 10. November.

In Peshawar sind bisher noch unbestätigte Einzelheiten über die Ermordung des afghanischen Königs eingelaufen. Nadir Chan soll danach durch Angestellte des königlichen Haushaltes, die eine Rückkehr Aman Ullahs wünschen, beim Verlassen seines Harems getötet worden sein. Die Mörder hätten sich am Ausgang des Harems versteckt und auf den König aus nächster Nähe drei Schüsse abgegeben. Tödlich getroffen habe der König verzweifelt versucht, sich zu verteidigen, sei aber nach kurzer Zeit zu Boden gesunken. Die Mörder stürzten sich darauf auf ihr Opfer und brachten ihm unter dem Geschrei der Haremsfrauen mehrere Dolchstiche bei. Als andere Hölflinge dem König zu Hilfe kommen wollten, war er bereits tot.



Der ermordete König von Afghanistan
Nadir Schah Gafi.

Die Herrschaft des jungen Königs ist vorläufig noch stark umstritten, da viele Thronwärter vorhanden sind. Der neue König ist 22 Jahre alt.

Wenn der Ausbruch eines Bürgerkrieges in Kabul in amtlichen Kreisen für unwahrscheinlich gehalten wird, so besteht doch die Möglichkeit, daß bestimmte Volkskreise einen „starken Mann“ gegen den jungen König unterstützen würden.

Die Lage auf Kuba

Havanna, 10. November.

Bei der Kapitulation des Fort Atares wurden etwa 1000 Aufständische gefangen genommen. Während der Beschießung, die durch zwei kubanische Kanonenboote unterstützt wurde, wurden mehr als 40 Aufständische getötet.

Tampa (Florida), 10. November.

Das Schlachtschiff „Wyoming“ ist nach Havanna in See gegangen.

Ernst Lage auf Malta

Malta, 10. November.

Der englische Gouverneur von Malta hat unter seiner neuen Notstandsvollmacht ein sehr strenges Pressegesetz erlassen. Vor allem ist die Verbreitung falscher Nachrichten verboten, die eine Alarmierung der öffentlichen Meinung oder eine Störung der Ordnung hervorrufen könnten. Zuwiderhandelnde werden mit drei Monaten Gefängnis und einer Geldbuße bestraft.

Letzte Nachrichten

PAT. In Radomsko erschoss gestern ein gewisser Roman Szyszgowski im Verlaufe eines Wortwechsels seinen älteren Bruder Stefan. Der Täter wurde verhaftet.

PAT. Auf den Freiheitsturm (früher Bismardturm) im Kreise Rybnik wurde gestern ein Sprengattentat verübt, das erheblichen Schaden anrichtete.

In Chicago hat eine ungewöhnlich heftige tropische Ruhrpandemie in den letzten Tagen in der Stadt 15 Todesopfer gefordert. Die Krankheit, die vornehmlich von Besuchern der Weltausstellung stammen dürfte, ist nunmehr ins gesamte Land verschleppt worden.

9 Tote und 18 Verletzte bei Autozusammenstoß

Paris, 10. November.

Ein Zusammenstoß zwischen einem großen Lastkraftwagen und einem Arbeitertransportwagen, auf dem sich zahlreiche Arbeiter zu den Befestigungsanlagen begaben, forderte unweit von Mel 9 Tote und 18 Verletzte. 8 von den Verletzten mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Zusammenstoß erfolgte an einer abschüssigen Kurve, nachdem der Führer des Lastkraftwagens die Gewalt über seinen Wagen verloren hatte. Der Lastkraftwagen fuhr mitten in den Arbeitertransportwagen hinein.

Sinnspruch. Im Hofe des Landgerichtsgefängnisses in Verden a. d. Aller wurde der 20 Jahre alte Dienstknecht Friedrich Wilhelm Stöwer aus Söthausen hingerichtet. Stöwer hatte seine 18jährige Base überfallen, vergewaltigt und dann viehisch mit einem Stein ermordet.

Abrüstungsvorschlag der englischen Arbeiterpartei

London, 10. November.

In ihrem Mißtrauensantrag gegen die englische Regierung, der am Montag im Unterhaus eingebracht wird, macht die Arbeiterpartei folgende Abrüstungsvorschläge: Vollständige Abschaffung des Luftbombardements, allgemeine Abschaffung aller Waffen, die Deutschland durch den Versailler Vertrag verboten sind, internationale Kontrolle der Zivilluftfahrt, sofortige Herabsetzung der Rüstungsausgaben aller Staaten, Abschaffung der privaten Waffenherstellung und des Waffenhandels, internationale Waffenkontrolle in allen Staaten, Schaffung einer internationalen Polizeimacht.

Neger werden Garnisonstruppen in Frankreich

Paris, 10. November.

Der Generalinspekteur des französischen Heeres, General Wengand, befindet sich gegenwärtig in Marokko. Über die Gründe dieser Inspektionsreise berichtet „Matin“, vom nächsten Jahre ab würden die französischen Rekrutenklassen während der Zeit von etwa fünf Jahren, infolge des Rückganges der Geburtenziffer während der Kriegezeit,

Hitler vor der Berliner Arbeiterschaft

Für Frieden und Gleichberechtigung

Die gestrige Rundgebung des schaffenden deutschen Volkes.

Berlin, 10. November.

Vor 12 Uhr haben sich überall gewaltige Menschenmassen eingefunden, um der Rundgebung in den Siemenswerken beizumohnen. Bereits gegen 11 Uhr ist Reichsminister Dr. Goebbels zur Abholung des Kanzlers vorgefahren. Als gegen 11 Uhr der Wagen mit dem Kanzler und seiner Begleitung durch das Portal fährt, kennt der Jubel der Menge keine Grenzen. Immer wieder klingen laute Heilrufe aus, für die der Führer, im Wagen stehend, mit erhobener Hand dankt. Nur in langsamer Fahrt kann sich der Wagen seinen Weg durch die anstürmende Menge bahnen. Aus allen Häusern, ja fast aus allen Fenstern hängen die Fahnen des alten neuen Deutschlands. Auf dem Weg, den der Kanzler von der Reichskanzlei bis zum Werk in Siemensstadt nimmt, stehen die Menschen Kopf an Kopf. Auf allen Straßen und Plätzen befinden sich Lautsprecheranlagen, die die Menge zunächst mit Musikvorträgen unterhalten.

In Siemensstadt selbst ist neben den Fahnen und Spruchbändern der Eingang zum Stadteil durch eine Triumpfpforte geschmückt. Viele Häuser tragen Blumen- und Girlanden.

Eine riesige langgestreckte Halle breitet sich vor unseren Augen aus. Inmitten der verwirrenden Fülle von großen schweren Maschinen steht die Belegschaft im Arbeitsittel, die Monteure im blauen Rock, die Ingenieure in weißen Kitteln, viele Frauen, denn es muß auch hier viel feine Handarbeit verrichtet werden. Die Männer in braunen und schwarzen Lederhosen. Sie haben sich irgendwo auf die Motoren und die Gleichrichter gesetzt oder gestellt, auf die Generatorgehäuse. Die große Halle, die sich mit den anderen ebenso großen Hallen zu dem Dynamowerk vereinigt, ist 20 Meter hoch, 225 Meter lang und gegen 100 Meter breit. Insgesamt 9 000 Mann Belegschaft sind in diesen Hallen versammelt. 4 000 Mann, die im Dynamowerk fest arbeiten, und weitere 5 000 aus den übrigen Werken des Konzerns. Jupiterlampen strahlen auf und beleuchten den Mittelpunkt der Halle. Hier stehen die Mikrophone auf einem Generatorgehäuse. Jubelnder Beifall donnert hallend durch die Halle, als Reichspropagandaminister Dr. Goebbels sie betritt und dann zunächst die eine Meisterbude aufsucht, in der der Rundfunk seine Arbeitsstätte hat.

Auf Wunsch der Belegschaft hat sich Minister Doktor Goebbels damit einverstanden erklärt, daß sein Rundfunkbericht von der schaffenden Arbeit auch hier in dieser Halle mit übertragen wird.

In seinem Bericht führte

Minister Goebbels

u. a. folgendes aus:

Von fern schon grüßte ernst und schwer das Gemirr der Schornsteine und Kamine. Siemens-Stadt. Eine Stadt, die ihren Namen erhielt nach einer der größten industriellen und technischen Anlagen, die die moderne Weltwirtschaft überhaupt kennt. Hier haben sich deutscher Unternehmungsgeist, deutsches Erfindergenie und deutsche Qualitätsarbeit die Hand gereicht. Mit Stolz und Bewunderung blickt unser Auge auf diese riesigen Fabriksbauten, auf diese fast bis in die Unendlichkeit hineingegogenen Maschinenhallen, das majestätische Bild einer modernen Industriestadt. Unaufhörlich donnern die Eisenhämmer und singen die Maschinen das Lied der schaffenden Arbeit. Es sind gerade 15 Jahre her, da standen die marxistischen Volksführer vor den betrogenen Massen, um ihnen Freiheit, Schönheit und Würde zu versprechen. Sie hätten genug getan, hätten sie ihnen nur Arbeit und Brot gegeben. Statt sich aber für das Volk einzusetzen, verkrochen sie sich hinter Gesetzesbarrikaden. Wie anders ist das heute. Schon weit vor der großen Maschinenhalle, die unser Ziel ist, sind die Straßen und Wege eingesäumt von grauschwarzen Menschenmauern. Das arbeitende Volk wartet auf seinen Führer, denn er wird heute mitten unter seine schaffenden Volksgenossen treten und vor ihnen Rechenschaft ablegen, um die Notwendigkeit der Verteidigung der nationalen Ehre zu begründen. Denn diese nationale Ehre ist nun nicht mehr das Vorrecht einer kleinen ausgewählten Schicht, sie ist Sache des ganzen Volkes geworden. Und gerade der arbeitende Mensch hat in den vergangenen Jahren deutschen Niedrbruchs und Verfalls einsehen gelernt, daß ein Volk ohne Ehre auf immer sein Brot verliert und daß es deshalb in erster Linie Pflicht und Aufgabe der arbeitenden Menschen ist, die Ehre des Staates und der Nation zu verteidigen und eifrigst auf ihre Unversehrtheit zu achten.

Welch eine gewaltige Demonstration vor der ganzen Welt. Nun ruhen in einigen Augenblicken in ganz Deutschland die Maschinen. Nach dem Signal der Arbeits sirenen dieses Riesengerätes werden überall in Stadt und Land auf allen Fabriksanlagen, Schiffen und Werften die Sirenen aufheulen. Auf den Straßen stehen die Menschen und die Verkehrsmittel für eine Minute still. Ein ganzes Volk entblößt sein Haupt. Es erbittet vom Himmel Gnade und Segen für die gerechte Sache seiner nationalen Ehre, die die Welt glaubte uns verweigern zu können. Es ist eine Demonstration, die alle Stände- und Klassenunterschiede verwischt. Arbeiter, Bürger und Bauer, Städter und Dörfler, Männer und Frauen nehmen an ihr in gleicher Weise teil.

Die deutsche Nation insgesamt erhebt durch die eindringlichste Befundung ihres Willens, die überhaupt denkbar ist, feierlich vor der ganzen Welt ihren Anspruch auf Gleichberechtigung und Frieden.

Was in 2 000 Jahren deutscher Zerrissenheit und Zwietracht unerfüllbar blieb, hier wurde es Wirklichkeit. Das deutsche Wunder ist geschehen. Deutschland ist erwacht.

An dieser Stelle des Berichts von Minister Goebbels beginnen die Sirenen zu heulen. Der Fabrikbetrieb hier und in ganz Deutschland steht still. Die Minute des Schweigens und der Bestimmung folgt. Als am Potsdamer Platz greller Sirenenklang den Beginn dieser ersten Gedemütigung anzeigt und der Verkehrsturm sein Signallicht ausschaltet, ertönen von allen Fahrzeugen die verschiedensten Lautzeichen. Straßenbahn, Autoomnibusse, Untergrundbahn, die unzähligen Privatfahrzeuge und mit ihnen die Hunderttausend Fußgänger bleiben auf der Stelle stehen. Die Menge entblößt ihr Haupt und verharret, den Arm zum deutschen Gruß erhoben, in Schweigen und Gedanken. Die Fahrgäste in den öffentlichen Verkehrsmitteln erheben sich von ihren Sitzplätzen. Die tiefe Ergriffenheit, die in dieser stillen Minute alle empfinden, ist so mächtig, daß viele Frauen und auch Männer ohne Scheu ihre Teilnahme unter Tränen erkennen lassen. Stark und sichtbar ist die Verbundenheit, die das ganze deutsche Volk in dieser Stunde des Kampfes um seine Ehre eint.

Dr. Goebbels fährt dann fort: Alle Köpfe stehen still, wenn Dein starker Arm das will. Dieses Wort von den marxistischen Arbeiterführern jahrzehntelang mißbraucht und fast zu Tode geritten, wird in einer anderen neuen Bedeutung klar. Nicht um gegen die Nation und ihren Wohlstand zu demonstrieren, nein, um im Gegenteil die Geschlossenheit der deutschen Chrauffassung vor dem eigenen Volk und vor der ganzen Welt zu bekunden, sind die Hebel niedergedrückt und die Köpfe zum Schweigen gebracht worden. Wie eine unsichtbare Parole gehen jetzt die Worte des Führers durch ganz Deutschland, die er uns mit in den Kampf hineinragt:

Wir wollen den Frieden, aber einen Frieden der Ehre. Wir haben nicht die Absicht, Europa in neue Kriegswirren hineinzustürzen, aber wir wünschen und hoffen, daß die Welt uns ungestört der Arbeit nachgehen läßt.

Das deutsche Volk verdient nicht, als Nation zweiten Ranges behandelt zu werden. Es hat den Krieg zwar verloren, aber das ist keine Schande. Es hat anständig und mit Tapferkeit seinen nationalen Lebensbestand verteidigt und die Ehre, die es im Kriege niemals preisgab, wird es sich auch im Frieden von keinem rauben lassen.

Wie oft ist gerade das arbeitende Volk von gewissenlosen Verführern mißhandelt und irregeleitet worden. Kann es da Wunder nehmen, daß es skeptischer und kriti-

Die Rede des Reichskanzlers

Unbeschreiblicher Jubel. Diese Halle erdröhnt von den Heilrufen. Ein tief eindrucksvolles Bild. Nun ergreift

der Kanzler

das Wort.

„Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Meine deutschen Arbeiter! Wenn ich heute zu Ihnen und damit zu Millionen anderer deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen spreche, so habe ich mehr Recht dazu, als irgend ein anderer. Ich bin aus Euch selbst herausgewachsen, bin selbst einst unter Euch gestanden, bin in viereinhalb Jahren Krieg mitten unter Euch gewesen und spreche nun zu Euch, zu denen ich gehöre, mit denen ich mich noch verbunden fühle und für die ich leiste. Endes auch kämpfe. Denn um meinetwillen wäre der Kampf nicht notwendig. Ich würde ihn auch nicht führen für eine Klasse oder für eine besondere Gesellschaftsschicht. Ich führe den Kampf für die Millionenmasse unseres braven, fleißig arbeitenden schaffenden Volkes. (Stürmisches Bravo.) Ich wende mich in einer geschäftlichen Stunde an Euch. Einmal hat das deutsche Volk in einer solchen Stunde verlagert. Die Folgen sind furchtbar gewesen. Ich möchte nicht, daß auch diesmal das deutsche Volk in denselben Fehler verfällt. Die Folgen würden wieder für viele, viele Jahre trübselig sein. Ich war in meiner Jugend Arbeiter so wie Ihr und ich habe mich dann durch Fleiß, durch Lernen und ich kann sagen, auch durch Hunger, langsam emporgearbeitet. In meinem Innersten bin ich aber immer das geblieben, was ich vorher war. Als ich nach dem Kriege in das politische Leben trat, tat ich es in der Überzeugung, daß unser Volk von seiner politischen Führung schlecht beraten war. In der Überzeugung, daß das deutsche Volk als Ergebnis dieser schlechten Führung eine grauenhafte Zukunft vor sich sah, tat ich es damals mit innerster Berechtigung, deshalb, weil ich ja nicht zu denen gehörte, die irgendwie verantwortlich für den Krieg waren. Ich war so wenig für den Krieg verantwortlich, wie irgend einer unter Euch, denn ich war damals genau so wie Ihr ein Unbekannter, über den das Schicksal zur Tagesordnung übergang. Allerdings habe ich mich nicht zu denen gerechnet, die sich damals gegen die eigene Nation stellten. Ich war der Überzeugung, daß man für das Schicksal der Nation eintreten müsse, wenn nicht das ganze Volk früher oder später, furchtbare Leiden sollte. Das ist es, was mich von den anderen getrennt hat, die sich in der kritischen Zeit gegen Deutschland wandten. Als der Krieg zu Ende war, nahm ich mir als Frontsoldat das Recht, das, was ich als richtig erkannt hatte, auch zu vertreten. Ich habe vorher nicht geredet und habe mich vorher nicht in irgendeiner parlamentarischen Tätigkeit bewegt. Ich war ein Mensch, der sich einfach das tägliche Brot verdient hat. Erst als ich nach Kriegsende sah, daß die politische Führung nicht hielt, was sie der Nation versprochen hatte, sondern das Gegenteil kam, da bin ich in das Volk hinein und habe mit Leiden

schon ist, als mancher andere, der nicht so in bitteren Erfahrungen gereift wurde? Aber hier fühlt das Volk sein dumpten Instinkt, daß Hitler sein Mann ist. Er der als Kind des Volkes aus dem Volk zu den höchsten Höhen menschlichen Erfolges emporstieg, der niemals die innere Verbindung zum Volk verlor und der sich jetzt mit dem zum flammenden Wortführer seiner Rechte und Forderungen macht. Niemand weiß so gut wie er, wieviel bittere Not noch in Deutschland zu Hause ist. Aber er braucht vor dem Volk nicht die Augen niederzuschlagen, denn in unermüdlicher Fähigkeit hat er mit seiner Regelung den Kampf gegen den Verfall aufgenommen. Wenn möglich war, das ist getan worden und der Himmel hat uns seinen Segen nicht vorenthalten.

Mögen sich andere Völker über uns erheben blühen. Deutschland beherbergt heute doch das glücklichste Volk der Welt. Es ist reicher als die anderen an innerem Glauben. Es lebt der festen Überzeugung, das ihm vom Schicksal die Mission auferlegt werde, Europa den Weg zum wirklichen Frieden zu zeigen.

Wir haben in unserem Tresor keine Reichtümer aufgestellt, aber in unseren Herzen ruht die Idee neuer Entwicklungsträfte. Deutschland hat sich selbst wiedergefunden. Es wird herrlicher denn je auferstehen.

Die Welt wird uns antworten, wenn das deutsche Volk am 12. November dem Führer seine Antwort gegeben hat. Ihm gilt in diesem Augenblick unser Dank und das Gelöbnis ungetrübter Treue, so, wie die Nation dem Führer grüßt, so grüßt der Führer die Nation, komme, was kommen mag, in Glück und Not wollen und werden wir beweisen, daß sie einander wert sind.

Zum Führer gewandt, schließt dann Dr. Goebbels mit folgenden Worten: „Mein Führer, die Belegschaft der Siemenswerke und mit ihr das ganze schaffende deutsche Volk dankt Ihnen, daß Sie in dieser entscheidenden Stunde unseres Kampfes um die deutsche Ehre und um einen wirklichen Frieden Europas hierher gekommen sind, um zur Arbeiterschaft und zum deutschen Volk zu sprechen. Das deutsche Volk gelobt Ihnen in unerschütterlicher Treue, in diesem Kampfe hinter Ihnen zu stehen und komme, was kommen mag, die deutsche Ehre und die deutsche Gleichberechtigung und den Frieden Europas zu verteidigen.

Der Führer hat das Wort.“

anderen ganz kleinen Arbeitern gewirkt und eine Bewegung gegründet.

Der

Friedensvertrag von Versailles

baut sich auf zwei grundsätzlichen Thesen auf: 1. Der Ausgang eines Krieges, in dem es immer natürlich Siege und Besiegte geben muß, könne für ewige Zeiten nun die geltende Rechtsform im Völkerleben sein. D. h. es kommt für immer der eine der Sieger im rechten sei und der Besiegte der Rechtlose. Das ist eine unmögliche These, auf die man keine Völkergemeinschaft aufbauen kann.

Die zweite These, die ebenso falsch ist, ist die, zu glauben, es gehe einem Volk um so besser, je schlechter es dem anderen geht. Ein ungeheurer Irrtum! Diese beiden Thesen, die dem Vertrag zu Grunde gelegt worden sind, haben sich in einer verheerenden Weise ausgewirkt, nicht nur für das deutsche Volk, sondern auch für die anderen Völker. Die Welt ist nicht befriedet worden, wie man damals erklärte, die Welt ist im Gegenteil in immer neuen Händel und immer neuen Hader gestürzt worden. Genau so unfähig war der zweite Gedanke, die Wirtschaft eines großen Volkes auf der einen Seite mit unerträglichen Lasten zu beladen und sie auf der anderen Seite zu zerstören, ihr alle Möglichkeiten abzuschneiden. Wir haben dann erlebt, daß Deutschland, um seine wirtschaftlichen Verpflichtungen zu erfüllen, gezwungen war, sich unter anderen Bedingungen auf den Export zu werfen, daß der schärfste internationale Konkurrenzkampf da begann, daß die politische Schuld allmählich verwandelt wurde in eine wirtschaftliche Schuld und der Zinsendienst genau dieselben Folgen zeigte wie der Kontributionsdienst vorher. Wir haben dann erlebt, wie die Rationalisierung kam, wie man Millionen von Menschen einspartete, immer nur getrieben von dem einen Gedanken: Wir müssen exportieren, um den Preis, um Devisen zu beschaffen. Der Binnenmarkt ist dadurch allmählich zerstört worden und die Millionenarmee der Erwerbslosen entstanden. Ich habe erkannt, meine Volksgenossen, daß wir aus diesem Wahnsinn schwer herauskommen würden, so lange wir ja denselben Wahnsinn im Innern auch unter uns dulden. Was im großen vertreten wurde, zweierlei Recht der Nationen, die Theorie, daß es einer Volkswirtschaft schlecht gehen muß, damit die andere leben kann — diese Theorie haben wir ja unter uns genau so gepredigt. Was ist denn für ein Unterschied zwischen der Theorie des Klassenkampfes und der Theorie dieses Völkereampfes? Derselbe Wahnsinn zu meinen, einer Klasse könne es besser gehen, wenn es der anderen schlechter geht. Ich war damals im Jahre 1919 überzeugt, daß über alle Klassen hinweg das Volk von selbst sich wieder zusammenfinden muß. (Lebhafte Zustimmung). Es war natürlich, daß sich dagegen viele Interessenten wehren würden. Es war verständlich, daß die Organisationen, die die Massen bildeten, sich dagegen sträuben würden. Man kann aber nicht das Volk zu Grunde gehen lassen, weil diese Organisationen leben wollen. Denn ein Volk

ist nicht für Theorie, nicht für Programme, auch nicht für Organisationen, sondern alle diese haben dem Leben eines Volkes zu dienen. Und heute erleben wir, daß

auch der Völkerrreit untereinander gepflegt wird von ganz bestimmten Interessenten.

Es ist eine wurzellose internationale Clique, die die Völker gegeneinander hegt. Es sind das die Menschen, die überall und nirgends einen Boden haben, auf dem sie wachsen und gedeihen können, sondern die heute in Berlin leben, morgen in Rußland sein können, übermorgen in Paris und dann wieder in Prag oder Wien oder in London, und die sich überall zu Hause fühlen. Sie können überall ihre Geschäfte tätigen, aber das Volk kann ihnen nicht nachfolgen. Der Bauer ist auf seinen Boden festgelegt. Der Arbeiter hängt an seinem Werk. Wenn es zu Grunde geht, wird ihm geholfen? Was heißt heute internationale Solidarität der Klasse? Das sind glatte Theorien in einer Zeit, in der überall die Not herrscht und die Völker schwer kämpfen haben um ihr Dasein. Die Kraft von uns allen, sie liegt nicht in diesem internationalen Phantom, sie liegt hier in unserer Heimat! (Bravo). Diese Kraft zu wecken und zu stärken, war immer mein Ziel. Ich schuf daher eine ganz neue Bewegung, die von vornherein über die Erscheinungen des Verfalls hinweg eine neue Gemeinschaft aufzubauen hatte. Denn daß ein Volk deswegen nur um Bruderkampf leben können, das sehe ich nicht ein. Dagegen habe ich den Kampf begonnen und ein Programm aufgestellt, das davon ausgeht, daß der einzelne, das Land, seine Zukunft, seine Geburt, seine Lebensstellung, der sein Vermögen, nicht viel bedeuten. Alles das ist vergänglich. Das Volk als solches, das ist die Quelle, die ewige Quelle und der ewige Brunnen, der immer wieder neues Leben gibt und diese Quelle muß gesund erhalten werden. Was gilt mir eine Theorie, wenn ich 7 Millionen Erwerbslose sehe? Wären sie glücklich, wenn ich Theorien verlinde? Ich muß versuchen, ihnen zunächst wieder Brot und Arbeit zu geben! Ich wußte, diese Aufgabe kann man nur lösen, wenn ich die ganze Kraft des Volkes für diese Ziele zusammenfassen kann. Es war klar, daß in solches Programm, in dem sich der Nationalismus mit dem Sozialismus verbinden muß, nicht in wenigen Jahren verwirklicht wird, daß eine große Erziehung notwendig ist, und daß dieser zukünftige Staat die Menschen sich selbst erziehen muß. Mit 6 oder 7 Mann habe ich begonnen. Heute ist es die größte deutsche Bewegung nicht durch Zufall und nicht weil mir der Weg leicht gemacht wurde, sondern weil die Ideen, auf die ich baute, richtig sind. (Lebhafter Beifall.) Nur deshalb konnte ich mich durchsetzen. Denn können Sie sich, meine Arbeiter, wohl denken, daß wenn ein Mann zu Ihrer Lebenslage beginnt, eine Bewegung zu gründen, ihm nicht die Erfolge zuschießen. Das ist selbstverständlich. Es gehört eine große Zähigkeit und ein unerschütterter Wille dazu, überhaupt dieses Werk zu beginnen und das möchte ich Ihnen heute sagen: Wenn ich diesen Glauben hatte, habe ich ihn nur gehabt, weil ich das Volk kannte und weil ich niemals an der Qualität des deutschen Volkes zweifelte. (Lebhafter Beifall.) Nicht die intellektuellen Schichten haben mir den Mut gegeben, dieses gigantische Werk zu beginnen, sondern den Mut habe ich nur gehabt, weil ich den deutschen Arbeiter und den deutschen Bauer kannte. (Stürmischer Beifall.) Ich wußte, daß diese beiden Schichten einst die tragenden Stützen des neuen Reiches werden und daß sich dann von selbst mit ihnen verbinden werden auch die Schichten der geistigen Arbeiter.

„Ich bemühe mich, anständig und ehrlich mein Programm zu verwirklichen“

Was heißt für mich ein Titel. Ich brauche keinen Titel! Mein Name, den ich mir aus eigener Kraft erwarb, ist mein Titel! (Stürmischer Beifall.) Ich möchte nur, daß die Nachwelt mir einmal bestätigt, daß ich anständig und ehrlich mein Programm zu verwirklichen mich bemüht habe. Wir haben in diesen neun Monaten gearbeitet und großes erreicht. Vielleicht wird mancher unter Ihnen sein, der es mir nicht verzeihen kann, daß ich die marxistischen Parteien vernichtete. Ich sage: mein Freund, ich habe auch die anderen Parteien genau so vernichtet. (Beifall.) Ich habe nicht die Vertretung der Arbeiterklasse beseitigt, nein,

ich habe die Vertretung aller Klassen beseitigt.

(Beifall.) Ich habe nie gesagt, in diesem neuen Staat darf der Arbeiter keine Vertretung mehr besitzen, im Gegenteil, ich bin der Überzeugung, daß nur die gleiche Vertretung aller einen erträglichen Zustand für alle schaffen kann. Allerdings verheiß ich darunter niemals die Annäherung der Stände, gegeneinander einen Dauerkrieg zu führen.

Als ich kam, hatte Deutschland über 6,2 Millionen Erwerbslose und jetzt sind es 3 710 000.

Es ist das für 9 Monate eine Leistung, die sich sehen lassen kann. (Stürmischer Beifall.) Wir haben die Hände nicht in den Schoß gelegt, sondern uns abgemüht, Tag für Tag. Und wenn einige sagen: Ja, aber unser Existenzniveau ist nicht besser geworden. Dann antworte ich: Das erste war, daß ich die Menschen wieder in den Arbeitsprozeß eingliederte. Das Nächste wird sein, die Konsumkraft zu steigern. Das liegt ja in unserem eigenen Interesse, dem deutschen Bürger muß ich sagen: Denke ja nicht, daß es dein Interesse ist, wenn es dem Arbeiter schlecht geht. Im Gegenteil, je mehr er Konsumkraft besitzt, um so besser wird es dir gehen. Es ist nicht so, daß das Unglück des einen, das Glück des anderen bedeutet. Im Gegenteil, man hebe die Kraft eines Volkes insgesamt und sie kommt allen wieder unmittelbar zugute.

Wir haben in 9 Monaten uns nur mit unserem Volk beschäftigt und unsere Aufgaben studiert. Wollten nur sie lösen und ich bin der Meinung, andere Staatsmänner täten gut, wenn sie sich ihren eigenen Aufgaben widmen wollten. (Lebhafter Beifall.)

Ich habe in diesen 9 Monaten nicht eine Maßnahme getroffen, die irgend einen Staatsmann beleidigen, ein Volk verletzen konnte.

Im Gegenteil: In diesen 9 Monaten erklärte ich immer wieder: die Völker müßten wieder vernünftig werden und sich nicht von einer kleinen Clique internationaler Menschen gegeneinander verheßen zu lassen. Ich erklärte, das deutsche Volk hat nur den einen Wunsch, nach keiner Fälschung

selig werden zu können. Man solle uns in Ruhe lassen. (Stürmischer Beifall.)

Wir mischen uns nicht in die Angelegenheiten anderer ein und sie sollen sich nicht in unsere einmischen.

Wenn überhaupt jemand auf der Welt sich bedroht fühlen kann, dann sind das doch nur wir allein. Wir wollen Frieden und die Verständigung, nichts anderes. Wir wollen unseren früheren Gegnern die Hand geben! Es muß wieder ein Strich gezogen werden unter die traurigste Zeit der Weltgeschichte. Man sagt: Ich meine es nicht ehrlich: Was soll ich denn tun, daß Ihr uns glaubt?

Keinem Stand verschrieben — über den Parteien

Jetzt will ich den Gegnern zeigen, daß sie keine Verbündete mehr in Deutschland haben. Jahrhundertlang hat unser Volk gelebt in Uneinigkeit und hat grauenhafte Ergebnisse geerntet. Ich denke, daß wir jetzt das Schicksal versuchen in Einigkeit, daß wir jetzt den Versuch unternehmen, unser Schicksal zu gestalten in einer unzerstrennlichen Gemeinschaft.

Ich bin in Deutschland der Garant, daß diese Gemeinschaft nicht zugunsten einer Seite unseres Volkes ausschlägt. Ihr könnt mich als den Mann ansehen, der keiner Klasse angehört, der keinem Stand angehört, der über allem steht — ich habe nichts als die Verbindung zum deutschen Volk (langanhaltende Heilrufe). Mir ist jeder ganz gleich. Was interessiert mich die Intellektuellen, was interessieren mich die Bürgerlichen was Proletariat — mir interessiert nur das deutsche Volk ganz allein. Dem gehöre ich und dafür lege ich mich ein. Und dieses deutsche Volk will ich am 12. Dezember der Welt vorführen, so wie es ist (lebhafter Beifall).

Sie sollen sehen, daß das, was ich erkläre, nicht die Sprache eines einzelnen ist, sondern daß das ganze Volk wie ein Mann dahinter steht.

Deutschland jederzeit zur Mitarbeit bereit, aber nur als gleichberechtigter Partner

Danach müssen Sie meinen Entschluß verstehen, wenn ich den hohen internationalen Mächten nun erkläre: Wir sind gerne bereit, an jede Konferenz mitzumachen, wir sind gerne bereit an jedem internationalen Vertrag mitzumachen — aber immer nur als Gleichberechtigte. Ich habe mich niemals als Privatmann in eine vornehme Gesellschaft eingedrängt, die mich nicht haben wollte, oder die mich nicht als gleichwertig ansah. Ich benötige sie dann nicht und das deutsche Volk hat genau so viel Charakter!

Ein Bild sagt mehr als tausend Wörter

Die Berliner Ausstellung „Die Kamera“ in 6 Hallen. — Ein Dichter klagt einen Chemiker an. — Ein Ausschnitt aus dem Gesamtgebiet: die Leistungen der wissenschaftlichen Fotografie.

Von Gerhard Hempel, Berlin.

Es ist wohl das erste Mal, daß eine ganze große Ausstellung mit sechs Hallen, die unter Beteiligung weitester Kreise und reger Anteilnahme der ganzen Bevölkerung aufgebaut worden ist, dem Besucher in umfassendster Weise zeigt, was das fotografische Bild dem heutigen Menschen bedeutet. Und es ist wohl keiner, der dieses gewaltige von allen Seiten zusammengetragene Material an sich vorüberziehen ließe, ohne aufs stärkste beeindruckt zu werden von der ungeheuren Vielseitigkeit, mit der die Fotografie und der nach ihr hergestellte Druck unser kulturelles und zivilisatorisches Dasein beherrschen. Das aufzuzeigen, was das Bild als Erinnerungswert, als Taschengerät, als kriminalistisches Dokument, als Unterrichtsmittel, als politische Waffe, als Hilfsmittel der Wissenschaft und Technik und insbesondere als modernstes Mittel der Ausdruckskunst für das zwanzigste Jahrhundert bedeutet, das ist Hauptziel und Hauptaufgabe des großen Unternehmens.

Man muß sich einmal näher vergegenwärtigen, welche Hemmnisse zu überwinden waren, um das Erreichte voll und ganz würdigen zu können. Um 1850 schreibt der Dichter Alexander von Sternberg an den Chemiker Berzelius: „Wie weit werden Sie es mit Ihrer verzweifeltsten und verteuften Chemie noch bringen? Sie rufen mir zu, daß Sie neuerdings durch Ihre Schüler haben die Fotografie erfinden lassen. Es ist wahr, allein diese Erfindung ist in meinen Augen ebenso wenig wert wie die der Eisenbahn. Sie haben den Lichtstrahl, den freiesten Sohn des Himmels, solange mit Ihrer chemischen Zuchttrute geschlagen, bis er das Zeichnen lernte. Aber wie zeichnet er? Was macht er aus den Augen, Ohren, Nasen und Händen unserer Angehörigen und Lieben?“ Und noch um 1890 galt das Wort, daß sich die Fotografie zur Kunst verhält, wie die Drehorgel zur Orchestermusik. Die ausgezeichneten Meisterwerke fotografischer Kunst, welche die Ausstellung in großer Fülle zeigt, hätten die Schmäher eines besseren belehrt. Je mehr die fotografische Technik fortschritt, je vollkommener sie die Mittel gestaltete, mit denen der Fotograf die Lichter und Schatten, die Linien, die Tonwerte, kurz den ganzen Stimmungsgehalt des Bildes beherrscht, um so mehr wurde aus der Vielgeschmähtheit von ehemals die Herrscherin von heute.

Man braucht sich nur auf einem der zahlreichen Spezialgebiete einmal näher umzublicken, um das bestätigt zu sehen. Betrachten wir das Gebiet der wissenschaftlichen Forschung, etwa die botanische oder zoologische Fotografie, die uns die prächtigsten Bilder einer naturhaften Pflanzenwelt, einer frei lebenden Naturwelt vor Augen zaubert. Wie man die Kamera tarnt, um Tieraufnahmen in der Natur zu machen, wie man die Ergebnisse mühevoller Arbeiten auswertet und zur Darstellung bringt, das ist ein überaus fesselndes Gebiet, über das die Ausstellung anhand von Modellen und Bildern einen lehrreichen Überblick gibt. Man sieht hier, wie Unterwasseraufnahmen gemacht werden und was für einaartige Ergebnisse von der

Wir sind nicht irgendwo als Schahpuzer, als Minderwertige beteiligt, nein, entweder gleiches Recht oder die Welt steht uns auf keiner Konferenz mehr (langanhaltender Beifall).

Heute hat das Schicksal mir nun mehr Macht gegeben, als sie viele Jahrzehnte vorher ein Kanzler in Deutschland besaß. Ich kann nicht preisgeben, wofür ich viele Jahre gekämpft habe.

Und wenn ich euch auffordere, am 12. November einzutreten, Mann für Mann für mich zu stimmen, für diesen Entschluß, für diesen Reichstag, so könnt ihr nicht sagen: Das brauchst du, ich brauche das persönlich wirklich nicht! Ich könnte darauf Verzicht leisten. Ich habe noch für 3½ Jahre Generalvollmacht.

Die Welt wird am 12. ein geeintes Volk vorfinden

Ich stelle es fest, ich brauche es nicht — das deutsche Volk braucht es, Ihr selber braucht es (stürmische Zustimmung). Eure Arbeit braucht es, Ihr werdet jetzt vor die Welt treten mit mir und hinter mich und feierlich erklären:

Wir wollen nichts anderes als Frieden, wir wollen nichts anderes als Ruhe, wir wollen nichts anderes als uns unseren Aufgaben widmen, wir wollen unser gleiches Recht und lassen uns nicht unsere Ehre von irgend jemanden nehmen. (Beifall.) Wenn Ihr das am 12. November tut und wenn die ganze Nation hier ihre Pflicht erfüllt, dann wird damit

zum ersten Male in der deutschen Geschichte

der ganzen Welt klar, daß sie nun anders mit uns verkehren muß, daß sie nicht mehr hoffen kann auf unsere Uneinigkeit und Zersplitterung, daß sie sich abfindet mit dem deutschen Volk (langandauernde Beifallstürme).

Nach Ermittlungen des Presseamtes der Deutschen Arbeitsfront, haben am Freitag in allen deutschen Betrieben insgesamt 15 Millionen deutscher Arbeiter und Angestellten zusammen mit der Unternehmerschaft die Rede des Reichskanzlers gehört.

Der Stellvertreter Hitlers, Hess, erließ eine Anordnung, in der „allen nationalsozialistischen Führern größte Einfachheit und Sachlichkeit im Auftreten und der Lebensführung“ befohlen wird. Unterjagt wird: das Veranlassen von Festessen und die Teilnahme an solchen. Ferner Spazierritte im Dienstanzug oder Braunkleid, Nebertretungen in der Ausstattung von Diensträumen, Dienstwagen und dergleichen.

noch wenig bekannten Wasserfauna solche Aufnahmen liefern. Der Erforschung der Meeresoberfläche, der Einflüsse der verschiedensten Faktoren auf die Art, die Länge, die Form der Wellen dient die Stereofotografische arbeitende Wellenfotografie. Mineralogie, Geologie, Versteinerungskunde bedienen sich der Fotografie in ausgedehntem Maße zur Gewinnung wissenschaftlicher Ergebnisse.

Auch die Wetterkunde macht ausgiebig von ihr Gebrauch. Wir finden prächtige Wolkenaufnahmen, den Blick hat man auf die Platte gebannt, herrliche Schneekristallaufnahmen fesseln den Beschauer. Das Luftbild spielt als Mittel der geographischen Arbeiten, der Vervollkommnung unserer Landkarten usw. eine bedeutende Rolle. Es ist eines der wichtigsten Mittel, um unzugängliche Länder zu erforschen, lagenhafte Kulturstätten aufzufinden und ähnliche Aufgaben zu lösen.

Glanzeleistungen wissenschaftlicher Fotografie liefert die Astronomie. Unsichtbare Weltensysteme, Himmelskörper, deren Licht Millionen von Jahren die endlosen Fernen des Weltensystems durchdringen muß, ehe es zur Erde gelangt, werden auf der fotografischen Schicht festgehalten und liefern uns Himmelsbilder von ungeahnter Schönheit und wissenschaftlicher Tragweite.

Über den Bereich des Sichtbaren hinaus streckt die Fotografie ihre Fühler. Das Neueste und Interessanteste nach dieser Richtung ist die sogenannte Infrarotfotografie, bei der man Strahlen, die für unser Auge gar nicht mehr sichtbar sind, auf das fotografische Aufnahmestoffmaterial einwirken läßt. Da diese Strahlen — es handelt sich um rote Lichtstrahlen, die jenseits des Bereichs des sichtbaren Lichtes liegen — Nebel und Dunst viel besser und stärker durchdringen, als unser sichtbares Licht, liefern sie uns Bilder von Dingen, die unserem Auge durch Nebel, Dunst und Staub verborgen sind. Für die Fernfotografie, die Luftbildaufnahme u. dgl. ist diese neue Technik von größter Bedeutung. Sie hat aber noch andere bemerkenswerte Seiten. So ist es zum Beispiel mit der Infrarotfotografie möglich, „echte“ Nachtaufnahmen bei Tag herzustellen, wovon die Kinematografie weitgehend Gebrauch macht. Eine andere interessante Seite ist die Aufnahme bei völliger Dunkelheit. Streng genommen braucht man natürlich auch für sie Licht. Nur daß eben die Lichtstrahlen, die das Objekt beleuchten, für unser Auge unsichtbar sind, so daß uns der Raum völlig dunkel erscheint.

Wenn wir weiter noch an die Mikrofotografie, an das Röntgenbild, an die Ultraviolettfotografie als das Gegenstück der Infrarotfotografie, an die kriminalistische Fotografie, an die Bildtelegrafie und den Bildfunk erinnern, so rundet sich die Uebersicht über dieses vielgestaltige Feld fotografischer Tätigkeit, das bei aller Fülle seines Inhaltes doch nur ein kleines Teilgebiet aus dem weitgepannten Umfange der heutigen Fotografie darstellt.

DER TAG IN LODZ

Sonnabend, den 11. November 1933.

Eine jede Arbeit, welche den vollen Menschen in Anspruch nimmt, macht den Menschen still und bewirkt, daß er sich in das gesellschaftliche Gefüge an seiner Stelle einordnet.

Paul Ernst.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

- 1837 * Arthur Grotzer, polnischer Maler.
- 1852 * Der österreichisch-ungarische General Franz Graf Conrad v. Höhendort in Penzing (* 1925).
- 1869 * Viktor Emanuel III., König von Italien in Neapel.
- 1918 Wiedererrichtung des polnischen Staates.

Sonnenaufgang 6 Uhr 36 Min. Untergang 15 Uhr 51 Min.
Monduntergang 13 Uhr 27 Min. Aufgang —.

Der erste Schnee

Gestern nachmittag fielen die ersten Biskitenkarten des Winters, die ersten richtigen Schneeflocken, vom Himmel. Sie kamen zwar noch vereinzelt und wurden augenblicklich von dem feuchten Boden aufgesogen, erinnerten aber doch mit ziemlicher Nachdrücklichkeit daran, daß nun die Zeit der Baskitenkarten endgültig vorüber ist und man gut tut, sich warmes Zeug zu beschaffen. Die einschlägigen Geschäfte die ihre Winterjacken bereits in Stände gehen lassen, werden gewiß aufgeatmet haben und die in der zunehmenden Kälte heruntergeleitenden Schneeflocken mit einer Freude begrüßt haben, als wäre eine jede von ihnen ein Geldstück.

Der Winter kommt.

h. g.

Einschreibung für den Konfirmationsunterricht

Den geehrten Eltern der St. Johanniskirche mache ich bekannt, daß das Einschreiben der diesjährigen Konfirmanten am Dienstag, den 14. November, beginnt. Ich bitte nach nachfolgender Ordnung mit den Kindern persönlich zu kommen: Montag, nachmittags 4 Uhr: A—F, Dienstag, nachm. 4 Uhr: G—R, Mittwoch, nachm. 4 Uhr: S—Z, Freitag, nachm. 4 Uhr: S—Z.

Die Knaben der Mittelschulen und die Knaben der 7. Klasse der Volksschulen werden bei mir eingeschrieben; die Mädchen der Mittelschulen und die Mädchen der 7. Klasse der Volksschulen bei Herrn Pastor Döberstein; die Kinder der Volksschulen bei Herrn Pastor Lipfki. Die Taufscheine bitte ich mitzubringen.

Konfistorialrat Dietrich.

Die Tätigkeit der Banken am heutigen Tage

ag. Am heutigen Unabhängigkeitstage werden in der Bank Polski von 8 bis 10 Uhr vormittags nur die Wechsel- und Giroabteilung tätig sein. Alle übrigen Abteilungen sind den ganzen Tag geschlossen. Alle Privatbanken in Lodz werden auf Grund eines Beschlusses des Bankenverbandes in Warschau bis 12 Uhr geöffnet sein. Auch alle Bankhäuser und Wechselstuben werden um 12 Uhr geschlossen.

Gerbergasse Nr. 7

Roman von Hans Possendoel

Copyright 1933 by Knorr & Reich GmbH, München

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

Und dann, als er es am wenigsten erwartet hatte, geschah das Wunder: Er sah die Fremde wieder und erfuhr ihren Namen, ihren Beruf, ihre Herkunft, hörte zum erstenmal ihre Stimme, — aber nicht aus ihrem eigenen Munde, sondern aus dem eines ordinären vierstimmigen Kerls. Und dann erlebte er ihre unerhörten medialen Leistungen, Fähigkeiten offenbarten sich ihm, von deren Vorhandensein und Möglichkeit er noch nie etwas vernommen hatte. Aber sie erschreckten ihn nicht. Kaum, daß er darüber erstaunte. Es war ihm von Anfang an klar, irgend etwas Besonderes mußte ja mit ihr sein.

Daß ein Nachwort des Polizeioffiziers und das Fallen des Vorhangs Alf Christiansen dann seinen Blicken so plötzlich wieder entzogen, kummerte ihn nicht mehr. Nun mußte er ja, daß sie hier in Dornburg fest engagiert war und daß er Gelegenheit haben würde, sie wiederzusehen. Mit Befriedigung hatte er auch die Beiseitnahme ihrer Kleidung bemerkt; denn bei der ersten Begegnung hatte er nichts wahrgenommen als ihr Gesicht und ihren Gang. Gewiß war sie beim Theater noch Anfängerin und verdiente nicht viel. Ein gutes Schicksal hatte sie ihm noch rechtzeitig in den Weg geführt, bevor sie ein berühmter Stern am Theaterhimmel und gänzlich unerreichbar geworden war!

Nun wartete Klaus Puttreffe draußen vor dem Theater. Er wollte Alf heute wenigstens noch einmal aus der Entfernung sehen. Aber sein Warten und Spähen schien vergeblich.

Eine beklemmende Angst stieg in ihm auf: Vielleicht war es nicht gelungen, sie wieder aus ihrem anormalen Schicksal zu erwecken? Oder sie hatte durch diese Experimente etwas gewonnen? Da fiel ihm ein, daß es beim Theater so etwas wie einen Künstleringang gab; das hatte er einmal in einer Geschichte gelesen.

Schnell eilte er auf die andere Seite des Gebäudes, richtig, da war auch eine Tür! Ein wundervolles Auto, das davor gehalten, setzte sich gerade in Bewegung. Neben dem

Chauffeur saß noch ein Mitfahrer; beide waren in wappengeschmückten Livreen gekleidet.

Klaus Puttreffe interessierte sich durchaus nicht für Autos und für elegante Leute. Es war nur ein Zufall, daß sein Blick an der Glasscheibe der ihm zugewandten rechten Limousinientür entlangglitt. Doch was ihm dieser unwillkürliche Blick zeigte, ließ ihn für Sekunden erstarren. Er fühlte, wie ihm das Blut aus dem Gesicht wich, wie seine Kehle trocken und seine Knie schlaff wurden.

Er hatte hinter der Scheibe in dem Licht einer Straßenerne Alf Christiansens Gesicht erkannt.

Von den anderen Ansätzen hatte er nichts gesehen. Aber wer es auch sein mochte, darauf kam's nicht mehr an. Es war offenbar: das schöne junge Geschöpf hatte längst einen reichen und adligen Liebhaber!

Nun ja, das war ja selbstverständlich! Wie hatte er auch nur so wahnsinnig sein können, wegen dieses Mädchens, von dem er nicht das Geringste wußte, seiner Neberei abzutelegraphieren! Vielleicht würde ihm in Jahrzehnten nicht wieder die Führung eines Schiffes angeboten werden!

Er mußte versuchen, die Folgen seines aller Vernunft widersprechenden Verhaltens noch abzuwenden, — seine Neberei sofort benachrichtigen, daß er noch diese Nacht abreise!

Und mit taumelnden Schritten machte er sich auf den Weg zum Telegraphenamt.

5.

„Emat jemut...?“

Als man im Heinrichsbau angelangt war, bestand Karalambide darauf, daß Alf noch ein wenig ruhe, denn sie hatte bei den Experimenten viel Kraft abgegeben. Sie wurde von Vee in ein Gastzimmer geführt und sorgsam auf einen Divan gebettet. Dann beugte sich Karalambide zu ihr hinab, legte seine Wurfinger auf ihre Stirn und befahl:

„Sie werden jetzt ganz tief und fest schlafen, in einer halben Stunde wieder erwachen und dann völlig frisch sein!“

Sofort hatte Alf das Gefühl, in einen dunklen Abgrund hinabzusinken.

Als sie, genau eine halbe Stunde später, völlig frisch wieder erwachte, öffnete sie die Tür, und ein kleiner gelber Mann trat fast lautlos ein. Mit freundlichem Grinsen, das aus seinen schwarzen Mongolenaugen zwei schmale Schlitze machte, sagte er:

„Ich Pheng — Dienel von Balon. Bring Kleid an Dame und Schuh.“ — Er stellte mehrere Paare orientali-

Was wäre ihre Schönheit

ohne den Zauber ihres jugendlichen Teints

Eine Frau kann eine liebliche Figur haben, sie kann schöne und elegante Kleider tragen, aber sie wird niemals anziehend wirken ohne eine sammelweiße Haut, ohne diesen jugendlichen Liebreiz, den der regelmäßige Gebrauch von Palmolive-Seife ihr verleiht.

Bei der Herstellung von Palmolive-Seife werden die berühmten Schönheitskräfte der Natur — Oliven-, Palm- und Kokosnussöle — verwandt. Ihr reicher Schaum befreit die Poren in schonender Weise von allen Unreinheiten und hinterläßt einen makellos schönen Teint.

Gebrauchen Sie Palmolive nicht nur für ihr Gesicht, sondern auch für Ihren Körper. Sie wird Ihrer Haut jenen Liebreiz geben, der Sie immer von neuem begehrenswert macht.



Die Feiern anlässlich des Fünfzehnjahrtages der Republik

wurden gestern abend eingeleitet. Schon am Nachmittag hatten die Häuser Flaggenstaud angelegt, am Abend waren zahlreiche Gebäude illuminiert, eine Reihe von Geschäften hatten die Schaufenster entsprechend dekoriert. Gegen 7 Uhr abends marschierten Orchester, von Fackelzügen begleitet, durch die Stadt. Das Orchester der Lodzer Elektrischen Straßenbahn durchfuhr die Straßen in einem sehr geschmackvoll dekorierten und illuminierten Straßenbahnwagen. Auf den Straßen hatten sich in dieser Zeit — trotz des ungünstigen Wetters — große Massen Schaulustiger angesammelt.

× Die Post am heutigen Feiertag. Anlässlich des Nationalfeiertags werden die Postämter von 9 bis 1 Uhr geöffnet sein. Briefe und Geldüberweisungen werden nur einmal eingehändigt, und zwar gegen 1 Uhr. Express- und Wertbriefe sowie Lebensmittelpäckchen werden normal den ganzen Tag über ausgetragen werden. Die telegrafischen Überweisungen werden am 11. und 12. November durch das Telefon- und Telegrafienamt eingehändigt.

„Ebulla“-Musiker!

Letzte Musikprobe am Sonntag um 9. Uhr vorm. im „Sängerhaus“, 11-go Listopadastr. 21.

lischer Schuhe von verschiedenen Größen auf den Teppich. — „Aus Sammlung von Balon. Und hier Kleid! Ganz fein Seide aus Tonking.“ — Er breitete einen wunderbaren dunkelblauen Seidenstoff vor Alf aus; die eingewirkten Muster, Blumen und Vögel waren in der gleichen Farbe gehalten und hoben sich nur durch eine andere Webart vom Untergrund ab. — „Fein ist — nicht?“ — Der Indochinese hielt ihr den Stoff zum Anfühlen hin. — „Balon so vier schöne Stoff — mitbringen von weite, weite Leise! Balon das Stoff selbst ausgeführt. Sagt: geht so schön zu lute Haale von Dame.“

Alf blickte ihn hilflos an: „Ja, das ist wirklich ganz prachtvoll, aber... doch kein Kleid. Das kann man doch nicht anziehen.“

„Ah, alles machen Pheng!“ Das gelbe Männchen grinste und wies Nähnagel und Schere vor. „Stoff wieder wieder um — so und so — und dann schneid weg da und da, und dann...“ — er machte die Bewegung des Nähens — „ganz fest um St. ... St. ... St. ...“ — Alf, Pheng nicht kannte ausschneiden das komisch laut ganz hinten in Hals.

Der Anblick von Phengs zierlichen Händchen, die aus bräunlichem Elfenbein geschminkt schienen, gab Alf das Vertrauen, sich ihnen zu überlassen. Der Indochinese maß eiligst Alfs Körperlänge vom Kinn bis zu den Fußspitzen, trennte eine doppelt so lange Bahn von dem Stoff ab und schnitt in die Mitte ein kreisrundes Loch.

„Da Kopf stecken duh, und Kleid schon halb fertig!“ erklärte Pheng.

In kaum zehn Minuten war sein Werk beendet. Die Länge des Kleides enthielt Alf auch der Sorge um puffy Strümpfe. Der Stil hielt die Mitte zwischen Europa und Asien. Der Halsausschnitt war sehr klein, die improvisierten weiten Ärmel reichten bis zu den Handgelenken. Der Reiz dieses Gewandes lag vor allem in der Schönheit von Stoff und Farbe und in den geschmackvollen Falten, mit denen es sich eng an Alfs kindlich schlanken Körper schmiegte.

Sprachlos vor Verwunderung betrachtete sie sich im Spiegel. Der Baron hatte wirklich sein Versprechen gehalten; sie würde bestimmt das originellste Abendkleid von allen haben.

Pheng war schon hinausgeeilt, um dem Baron Nachricht von der Erledigung seines Auftrages zu geben. Dann ersahen Vee selbst, um Alf abzuholen.

„Ihr hoher Chef wird ja Augen machen!“ rief er, ihre Erscheinung wohlwollend prüfend.

Lodzger Marktbericht

Gestern wurden auf den Lodzger Märkten die folgenden Preise gezahlt: Butter 2,60—3 Zl., Herzfäse 70—80 Groschen, Quartkäse 50—60 Gr., Sahne 1 Zl., eine Mandel Eier 1,50 Zl., süße Milch 20 Gr., saure und Buttermilch 12—15 Gr., Salat 5—10 Gr., Spinat 15—20 Gr., Sauerkraut 30 Gr., Blumenkohl 10—20 Gr., Sellerie 5—10 Gr., Zwiebeln 15 Gr., rote Rüben 8—10 Gr. pro Kilo, Petersilie, das Bündchen 3—5 Gr., Rosenkohl 50 Gr., Wirsing 10—20 Gr., roter Kohl 10—20 Gr., weißer Kohl 5—15 Groschen, Grünkohl 5—10 Gr., Radieschen 5 Gr., Meerrettich 1,20 Zl., Tomaten 40 Gr., Preiselbeeren 40 Gr. das Liter, Kartoffeln 5—6 Gr., Zitronen 8—12 Gr., Äpfel 40—80 Gr., Birnen 40—70 Gr., Geflügel: eine Taube 40 Gr., eine Ente 1,80—3 Zl., eine Gans 4—5 Zl., ein Huhn 2—3 Zl., ein Hühnchen 0,80—1,50 Zl., eine Putz 3—6 Zl. Wild: ein Hase 2,50—3,50 Zl., ein Rebhuhn 0,90—1 Zl. Fische: Hecht 2,80 Zl., Karpfen 1,50—2 Zloty.

Für das evang. Waisenhaus

Anlässlich der 450. Wiederkehr des Geburtstages unseres Dr. Martin Luthers spendete Frau Marie Schaefer für das evang. Waisenhaus Zl. 10. Im Namen der Bedachten danken wir herzlichst.

a. Ein Kind überfahren. In der Zienklastraße trug sich gestern ein schwerer Unfall zu. Als in der Richtung des Plac Boinsci ein Personenauto fuhr, wollte der 7-jährige Lech Pomeranc, Masariststraße 22, die Straße überschreiten. Er wurde von dem Auto erfasst und überfahren. Er trug einen Schädelbruch und Brüche an beiden Beinen davon. In hoffnungslosem Zustand wurde er von der Rettungsbereitschaft in das Anna-Marien-Krankenhaus übergeführt.

„Das Dreimäderlhaus“

im

„Sängerhaus“

Uns wird geschrieben: Es wird ein prächtiger Theaterabend werden. Nach den letzten großen Proben unter Mitwirkung des gesamten Orchesters und mit den neuhergestellten wunderschönen Kulissen, kann man dies mit aller Sicherheit behaupten. Eine so herrliche Operette hat Lodz bestimmt schon lange nicht gesehen. Die Leitung des „Thalia“-Theaters hat aber auch keine Mittel gescheut, um der Neueinstudierung ein Gewand zu geben, das sich sehen lassen kann. Gleichzeitig will ja die deutsche Bühne allen ihren Freunden, die so treu zu ihr halten, und sie nicht nur durch eifrigen Besuch, sondern auch durch Werbung neuer Mitglieder unterstützen, aus Dank ein Stück vorzeigen, über das man sich nicht anders, als nur lobenswert ausdrücken kann. Und das wird außerdem auch unsere beste Reklame sein, und diejenigen zu überzeugen, die uns noch ferngestanden haben oder gar noch fern stehen. Ein großartiges Stück, herrliche Melodien, erfrischender Humor, ausgezeichnetes Spiel der Darsteller, ein großes, gut eingepacktes eigenes Orchester und eine entzückende Ausstattung. Jeder Besucher wird sich morgen davon überzeugen können, daß diese Worte keine leeren Phrasen gewesen sind.

Heute Vorverkauf bei Gustav Restel, Petrikauer 84, und bei Arno Dietel, Petrikauer 157.

Generalversammlung im Lodzger christlichen Wohltätigkeitsverein

h. b. Gestern fand im Lodzger Christl. Wohltätigkeitsverein die diesjährige Hauptversammlung in Anwesenheit von 20 Personen statt. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Albert Ziegler eröffnete die Versammlung um 6,30 Uhr und verlas die Tagesordnung, die von den Versammelten in dieser Aufstellung angenommen wurde. Hierauf berief Herr A. Ziegler die Herren B. Dobranz und Richter Gollkont zu Beisitzern und Herrn Bronislaw Michel zum Schriftführer. Das Andenken der im Laufe des Berichtsjahres verstorbenen Mitglieder: Theodor Friedrich, Rudolf Kurz, Antoni Granus, Gustav Gräfer, Karol Boguslawski, S. Boryniowicz, Feliz Drozdowski, Gustav Fischer, L. Goltz, Gustav Schreier und Dir. H. E. Werner wurde durch Erheben von den Sigen geehrt.

Es folgte nun der Bericht des Verwaltungsrates für das Jahr 1932, das gleichzeitig das 55. Jahr des Bestehens des Wohltätigkeitsvereins gewesen ist. Wie aus diesem Bericht, den Herr B. Michel verlas, hervorgeht, hat der Verein auch in dem vergangenen Jahr sich auf dem Gebiet der sozialen Hilfeleistung und der Wohltätigkeit ganz bedeutend hervorgetan. Obgleich die Mittel, die dem Verein zur Verfügung gestanden haben, zur Bestreitung aller Erfordernisse nicht ausgereicht haben, so hat er dennoch die bereits unter seiner Obhut und Fürsorge stehenden Anstalten in vollem Maße fortführen können. Ueber den Betrieb in diesen einzelnen Anstalten und Institutionen des Wohltätigkeitsvereins liegen folgende Ziffern vor: In der Heilanstalt für Geisteskranken in Roganowka wurden im Jahre 1932 insgesamt 1032 Kranke behandelt, wobei sich zurzeit dort etwa 550 Geisteskranke befinden. Das Anna-Marie-Krankenhaus für Kinder beherbergte in derselben Zeit insgesamt 4130 Kinder, in der Elisabeth-Wöchnerinnenklinik wurden insgesamt 2253 Frauen behandelt (der tägliche Durchschnitt belief sich hier auf etwa 45 Kranke). Außerdem unterhielt der Wohltätigkeitsverein zwei Kinderbewahranstalten, von denen in der 1. Anstalt (129 Kinder) im Laufe des Jahres 12 788 Mittagessen, in der 2. Anstalt (112 Kinder) aber 31 310 Mittagessen ausgefolgt

wurden. Im Greisenheim waren zu Beginn des laufenden Jahres 322 Personen, schließlich wurde das Nachtschl im Berichtsjahr von insgesamt 54 317 Männern benutzt.

Anschließend hieran erstattete die Revisionskommission ihren Bericht, worauf die Versammlung sowohl den Tätigkeitsbericht als auch den Kassenbericht bestätigte. Der Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1933 in Höhe von 2 190 650 Zl. wurde anstandslos angenommen. Nun folgte die Wahl derjenigen Verwaltungsmittelglieder, die auf Grund der Satzung ausscheiden, und zwar handelte es sich hierbei um die Herren: J. Sargembowski, L. Meyler, J. Ring, Pastor Wannagat, E. Jungnickel und E. Trojanowski. Auf Antrag eines Verwaltungsmittelgliedes wurden diese Herren einstimmig wiedergewählt. Lediglich an Stelle des Herrn Trojanowski zog Herr B. Dobranz in die Verwaltung ein. In die Revisionskommission, der bisher die Herren B. Dobranz und L. Pfeiffer angehörten, wurde an Stelle des Herrn Dobranz Herr Georg Doering gewählt. Da keine freien Anträge vorlagen, wurde die Sitzung vom Präses, Herrn Albert Ziegler, um 8 Uhr abends geschlossen.

Generalversammlung im Deutschen Schul- und Bildungsverein

Gestern abend fand im Lodzger Schul- und Bildungsverein eine außerordentliche Generalversammlung statt, die der Angleichung der Satzungen des Vereins an das neue Vereinsgesetz gewidmet war. Die Versammlung wurde im 2. Termin gegen 9 Uhr von dem Vizevorsitzenden Herrn Hauptschriftleiter Katzel eröffnet und geleitet. Der vom Vereinsvorstand vorgelegte Satzungsentwurf wurde von den Mitgliedern mit geringen Änderungen angenommen.

Die Versammlung wurde, da zum letzten Punkt der Tagesordnung Anträge nicht eingelaufen waren, gegen 10 Uhr geschlossen.

Vogelschutz im November.

Wenn das Aufhängen von Nistkästen für die Höhlenbrüter nicht schon im Oktober geschah, ist es nunmehr höchste Zeit dazu. Die Nisthöhlen und -kästen sind für die Kleinvögel als Schutz- und Schlafstätten während des Winters von Wichtigkeit.

Meisenhöhlen, die für die Kohlmeise bestimmt sind, müssen 32 Millimeter Fluglochweite haben. Nistgeräte mit engerem Flugloch, also etwa 27 Millimeter, können nur von der kleineren Blaumeise bezogen werden, höchstens noch von der Tannenmeise, die in der Hauptsache ein Waldvogel ist.

Futterplätze sind nun sofort herzurichten, damit die Vögel sich daran gewöhnen und sie sofort zu finden wissen, wenn Frost und Schnee einsetzen. Die Meinung, daß nur bei schweren Witterungsunfällen gefüttert werden soll, ist falsch. Alle Futtergeräte müssen den Anforderungen wirklichen Vogelschutzes entsprechen. Es werden vielfach die unbrauchbarsten Dinge empfohlen und verkauft. Natürlich wird der Waldbesitzer, Landwirt und Gärtner andere Futtervorrichtungen benutzen müssen als der Liebhaber im kleinen Garten, am Balkon und Fenster. In

vielen Fällen genügen Futterringe, Futterkörbe, Futterhöker und -würfel u. d., die fertiges Futter enthalten. Insgesamt bleibt die vom Menschen dargebotene Nahrung Erfahrungsgemäß. Die natürlichste Nahrung bleiben Insekten, Raupen, Puppen, Larven und Beeren aller Art in Garten, Feld und Wald.

Heute werden u. a. bestattet:

Auf dem alten evang. Friedhof um 1,30 Uhr: Susanne Schaub, geb. Seiner, 69 Jahre alt. Ferner um 2 Uhr: Rudolf Swiderak, 56 Jahre alt.

a. Lebensmüde. Im Abort in der Nowomiejskastraße 8 trant gestern die 45 Jahre alte Julanna Katarajcz, die arbeits- und obdachlos ist, eine giftige Flüssigkeit. Die herbeigerufenen Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe und überführte sie in das Radogoszjer Krankenhaus.

Liebesgaben nimmt mit Dank entgegen das evang. Waisenhaus, Pulnocna 40.

Gerbergasse Nr. 7

Roman von Hans Possendorf

Copyright 1933 by Annot & Girth GmbH, München

12. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

„Wie? der Herr Intendant kommt auch?“ fragte Alf fast ängstlich. Sie hatte das Gefühl, daß es Kholdeber nicht angenehm sein würde, ein so unbedeutendes Mitglied seines Theaters hier zu treffen.

„Zawohl, der Intendant — und der Oberregisseur Bert Wolari“, bestätigte der Baron.

Eine kleine Falte stand plötzlich zwischen Alfs Augen, verschwand aber gleich wieder.

Woe hatte es jedoch bemerkt: „Den mögen Sie wohl nicht?“

„Ich kenne ihn eigentlich noch gar nicht, aber...“ — Alf zögerte, weiterzusprechen.

„Im, das freut mich!“ Woe stieß sein bekanntes kurzes Lachen aus, das ihn mit einmal wieder kalt und boshaft erscheinen ließ. — Was ihn eigentlich freute, wurde nicht ganz verständlich, und Alf fragte auch nicht danach.

„So, nun kommen Sie! Es sind schon alle da.“ Woe bot ihr den Arm. — Auf dem Weg über Treppen und Gänge zu den Empfangsräumen gab er Alf noch in Eile einige Informationen: „Zuerst werde ich Sie meiner Kusine vorstellen, der Prinzessin Clementine von Langenau. Sie müssen einen tiefen Knicks vor ihr machen und sie mit „Hoheit“ anreden. Im übrigen benehmen Sie sich ihr gegenüber genau so wie zu jedem anderen Menschen. Sie werden ihr sicher gut gefallen. — Dann ist noch Fräulein Doktor Janoczka da, eine hiesige Ärztin; dann Professor Pandolf, der mit der großen Dogge auf der Bühne war — und seine Frau, in Dornburg allgemein die schöne Helena genannt. — So, das wären alle.“

Im Salon standen die Gäste plaudernd umher. Alfs Eintritt erregte große Ueberraschung, obwohl alle Anwesenden sie schon von dem Vortag her kannten. Aber niemand war darauf gefaßt gewesen, ihr in diesem Kreis zu begegnen, und ihre Erscheinung in dem wunderbaren, dabei so raffiniert einfachen Gewand wirkte faszinierend.

Erstaunlich leicht fand sie sich in das neue Milieu. Da sie nicht verfuhrte, künstlich etwas aus sich zu machen, wirkte der natürliche Reiz ihrer Persönlichkeit um so

stärker. Prinzessin Clementine, eine feine alte Dame war entzückt von ihr. Edith Janoczka flüsterte dem Professor Pandolf zu: „Ich finde sie unerhört!“ Der nickte zustimmend: „Und dabei sehr sympathisch. Ich habe schon nach dem Vortrag auf der Bühne ein paar Worte mit ihr gewechselt.“

Sehr kühl verhielt sich, wie Alf vorausgesehen, Intendant Kholdeber. Er hatte ihr nur die Fingerringe gereicht und mit einem fäulerlichen Lächeln gesagt: „Ah, Sie auch hier, Fräulein... wie war doch gleich Ihr Name?“ — „Ach ja, richtig: — Christianen.“

Auch Helena Pandolf nahm die neue Bekanntschaft mit Meise auf. Sie liebte es nicht, wenn ihr jemand auf dem Gebiete der Schönheit Konkurrenz machte. Bisher war ihre einzige Rivale in Dornburg die blonde Annemarie Waders gewesen. Kritisch musterte sie die kleine Schauspielerin und suchte streng nach Mängeln. Hätte sie geglaubt, welche Bewunderung Alf auf den ersten Blick für sie empfand, sie wäre etwas milder gestimmt gewesen. — Es schien Alf, als habe sie noch nie ein so stattliches und schönes Paar gesehen wie den Professor Pandolf und seine Gattin. Er, mächtig groß, schlank und breitschultrig, mit blondem Kinnbart und dem Gesicht eines herbewegenen Landschaftes; sie, kaum einen Kopf kleiner, von einer prächtigen Reppigkeit, mit dem Gesichtsausdruck einer griechischen Statue und einer Fülle tiefschwarzen glatten Haars, das in einem schweren Knoten auf dem bräunlichen Nacken lag. —

Der Baron scheint eine besondere Vorliebe für schöne Menschen zu haben! dachte Alf bei sich. Wirklich war außer dem kleinen biden Karalambide und dem dicken Intendanten in diesem Kreise kein unschöner oder durchschnittliches Gesicht zu sehen. Bert Wolari imponierendes Kömerhaupt mit dem leicht angegrauten Schläfen, das lapprige Wubenzbüschen der Ärztin, das fein zillierte Gesicht der alten Prinzessin — sie alle konnten sich neben dem Ehepaar Pandolf wohl fühlen lassen. —

Der Haushofmeister trat ein und meldete, daß ferbiert sei. Die Herren boten ihren Tischdamen den Arm: der Intendant führte die Prinzessin, Pandolf die Ärztin, Wolari die schöne Helena. Alf wurde von Woe und Karalambide in die Mitte genommen; es war wie eine besondere Auszeichnung.

Bei Tisch drehte sich die Unterhaltung um gleichgültige Dinge, um Theater und um Stadtklatsch, den Woe besonders zu lieben schien. Sobald jemand den Versuch machte, von den Erlebnissen der Konferenz zu sprechen, lenkte er ab. Vielleicht war Professor Karalambide laienhaften An-

terhaltungen über sein Gebiet abgeneigt, und der Gastgeber wollte ihn davor bewahren.

Alf zeigte sich still und bescheiden, antwortete eigentlich nur auf direkte Fragen, beobachtete aber desto scharfer ihre Umgebung. Dabei fühlte sie sich heiter und unbeangelt. Feinlich war ihr nur das Verhalten Wolari, der ihr gegenüber saß. Er hatte bisher im Theater nur in seiner Eigenschaft als Regisseur das Wort an sie gerichtet und auch an diesem Abend, außer flüchtiger Begrüßung, noch nicht mit ihr gesprochen. Aber immer wieder fühlte sie seine Blicke auf sich gerichtet. Sobald jedoch seine dunklen und etwas verschleierte Augen den ihren begegneten, wichen sie mit verstohlener Hast aus.

Kurz vor Mitternacht wurde die Tafel aufgehoben. Die Gesellschaft begab sich in jenen Saal an der Westseite des Schlosses, von dem aus Woe dem Intendanten bei dessen erstem Besuch den schönen Blick ins freie Land gezeigt hatte.

In dem großen Kamin brannten dicke Buchenscheite, denn die Abende waren bereits kühl. Man setzte sich auf die im Halbkreis aufgestellten Sessel. Nur Professor Pandolf und Intendant Kholdeber standen, in einer Unterhaltung begriffen, noch ein Weilchen abseits. Als auch sie sich dann anschickten, im Kreise der übrigen Gäste Platz zu nehmen, fügte es der Zufall, daß für den Intendanten nur jener Sessel noch freigeblieben war, auf dem er am Tage vorher seinen Doppelgänger, sein zweites Ich, hatte sitzen sehen; und er zögerte unwillkürlich, sich darauf niederzulassen.

„Wollen Sie nicht Platz nehmen, lieber Intendant?“ fragte der Baron mit einer einladenden Bewegung.

Da blieb Kholdeber nichts übrig, als der Aufforderung zu folgen. Er hatte dabei ein Gefühl starken Widerwillens, das dann aber schnell wieder vorüberging.

Karalambide zog seine Uhr: „Ich muß aufpassen, daß ich meinen Zug nicht veräume.“

„Kümmern Sie sich um gar nichts, Professor“, beruhigte ihn der Baron. „Sie haben noch eine ganze Stunde Zeit. Ich Sorge dafür, daß Sie pünktlich zur Bahn kommen.“

„Oh, wie schade!“ rief Prinzessin Clementine ehrlich enttäuscht. „Wissen Sie denn unbedingt noch in dieser Nacht reisen?“ — Sie hatte, wie alle anderen, gehofft, daß der Ägypter doch noch einige von seinen Kunstwerken zeigen würde.

(Fortsetzung folgt)

Vereine und Versammlungen

Von der Lodzer Bürgerschützengilde

In der letzten in der Lodzer Bürgerschützengilde stattgefundenen Sitzung wurde der Kalender der kommenden Veranstaltungen der Gilde besprochen. Es wurde u. a. beschlossen, die begonnenen Michaels-Prämien-schießen angesetzt der Tatsache, daß heute in Konstantynow und Alexandrow Königsbälle stattfinden, nicht am morgigen Sonntag, sondern erst am nächsten Sonntag fortzusetzen. Die Schießwettbewerbe werden am nächsten Sonntag wieder um 9 Uhr früh beginnen, und es wird gleichzeitig ein Punkte-Beton-schießen stattfinden, das für alle Schützen, die noch keine Prämie errungen haben, von besonderer Bedeutung ist. Durch die Gilde sind alle Schützenbrüder zu den heutigen Königsbällen in Konstantynow und Alexandrow eingeladen worden und werden voraussichtlich in größerer Zahl an diesen Veranstaltungen teilnehmen. — Am Dienstag, den 14. d. M., findet eine Vollversammlung statt, zu der alle Mitglieder ebenso dringend wie herzlich eingeladen werden, da eine Reihe sehr wichtiger Fragen (keine Finanzfragen) ihrer Lösung harren. Am folgenden Dienstag, den 21. d. M., findet dann eine Vorstandssitzung und ein Vereinsabend statt.

Kirchliches

Galagottesdienste. Anlässlich des 15. Geburtstages der Unabhängigkeit Polens finden um 9.30 Uhr vorm. in der St. Trinitätskirche und im Bethause Zubardz Galagottesdienste statt.

Am 10 Uhr findet ein solcher Gottesdienst im Radosz-er Bethaus statt.

Ankündigungen

Vom Kirchengesangsverein der St. Johanniskirche zu Lodz. Am Sonnabend, den 11. d. M., 8 Uhr abends, veranstaltet obengenannter Verein in seinen eigenen Räumen, Radoszstr. 31, einen Herrenabend mit entsprechendem Programm, wozu die verehrten Herren Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins höflich eingeladen sind.

Die Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung, Lodz, veranstaltet am Donnerstag, den 16. d. M., im großen Saale des Lodzer Männergesangsvereins einen eintrittsfreien Vortrag über das Thema: „Christliches Heilen auf wissenschaftlicher Grundlage“, gehalten von Prof. Hermann S. Hering, C. S. B., aus Boston, Mass., U. S. A., Mitglied des Vortrags-Ausschusses der Mutterkirche The First Church of Christ, Scientist, in Boston. Das Vortragspiel beginnt um 8 Uhr, der Vortrag pünktlich um 8.30 Uhr abends. Eintritt und Kleiderablage sind frei. Alle Besucher sind herzlich willkommen.

Brahms-Neuauflage. Die nächsten Proben: Montag, d. 13. November, um 8 Uhr; Frauenchor; Mittwoch, 8 Uhr; Frauenchor; 8.30 Uhr: gemischter Chor.

Eingangsfeier im Zubardz Kirchengesangsverein. Uns wird geschrieben: Der Zubardz Kirchengesangsverein hat bekanntlich in der Limanowstr. 104 ein neues Lokal bezogen, aus welchem Anlaß am heutigen Sonnabend um 8 Uhr abends die Eingangsfeier stattfindet. Ein schönes Programm ist vorbereitet, so daß den Besuchern wirklich angenehme Stunden bevorstehen. Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen und liebe Gäste sind herzlich eingeladen.

„Dornroschen“-Aufführung. Uns wird geschrieben: Wie aus dem heutigen Inserat hervorgeht, findet am Sonntag, den 12. November, 5 Uhr nachm., im Junglingsverein an St. Johannes, Sienkiewiczkstr. 60, die Aufführung des schönen deutschen Märchens „Dornroschen“ mit Gesang, Musik und Reigen statt. Es wäre sehr wünschenswert, wenn die Aufführung vor einem ausverkauften Hause vor sich gehen könnte. Karten sind im Vorverkauf im Vereinssekretariat zu haben.

Heute Mont-Ball zugunsten der Waisen! Uns wird geschrieben: Die großen Vorbereitungen zu diesem ersten Arrangement sind beendet. Das Programm ist ein gewähltes. Zwei Musikappellen werden konzertieren. Im großen, in strahlende Lichtfluten getauchten Saal wird die gelbe, Gäste ein gemüthliches, prächtig illuminiertes Banquet-Schloß zur Einfahrt einladen, aber auch das Wein- und Bowle-Fest, sowie die Billards- und Konditorei in den Sälen unten und oben dürfen dem Besucher Gelegenheit geben, hier und da ein klein wenig halt zu machen, um sich zu stärken und zu bewundern. Es wird an den Büfets alles zumeist von harter Hand gereicht werden und daher gewiß wohlgeschmecken. All das geschieht zum Zweck, Mittel für das Waisenhaus zu schaffen, um den armen Waisen das Stücklein Brot wiederum für kurze Zeit zu sichern. Es müßte daher Ehrenpflicht jedes Glaubensgenossen sein, heute abend nach dem neuen, geräumigen, bequem und schön eingerichteten Säulenhause zu gehen und die großen Bemühungen der Arrangente zu unterstützen. Nur der rege Zutritt kann den guten Erfolge sichern — also zum Waisenfest!

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Für das Greisenheim an St. Johannes.

Das im Entstehen begriffene Greisenheim der St. Johanniskirche kommt einem großen Bedürfnis nach und soll eine immer intensiver fühlbare Lücke in der Wohltätigkeitsarbeit in der Gemeinde ausfüllen: die Versorgung der Allerärmsten und völlig mittellos gewordenen Greise und Greisinnen. Durch die schweren Ereignisse der letzten Jahre hat so mancher unserer Gemeindeglieder auch den letzten ersparten Groschen verloren, ja ist direkt an den Bettelstab gekommen. Heimatlos irren Hunderte unserer Allerärmsten umher und haben kein Plätzchen, wo sie ihr müdes Haupt sorgenlos niederlegen könnten. Das ist ein unserer Gemeinde unwürdiger Zustand, der schnell und radikal beseitigt werden müßte, um so mehr als so mancher dieser Greise in Not und Elend dahinstirbt und zur Anklage gegen uns wird. Da die schweren Schulden, welche auf dem neuen Jugendheim der St. Johanniskirche lasteten, nunmehr getilgt sind, ist es unserer Jugendfrauenverein nun auch möglich, der guten Sache, dem Bau des Greisenheims zu dienen. Nun wird heute nachmittags 4 Uhr im neuen Jugendheim als Abschluß der Lutherwoche eine große Reformationsfeier stattfinden, bei welcher das Zeltige Schauspiel „Am des Glaubens willen“ aufgeführt werden wird. Dieses ergreifende Schauspiel führt in die Zeit der Verfolgung der Evangelischen um ihres Glaubens willen hinein und wirkt tief erbauend, stimmungsvoll ist auch das Melodrama „Luther auf der Wartburg“. Umrahmt sind diese Darbietungen mit lebenden Bildern, Chorgesängen und Deklamationen. Da auch eine Kaffeepause vorgesehen ist,

Ein Jahr Gefängnis für Rechtsanwalt Lipszyc

a. Am gestrigen letzten Tage des Prozesses gegen Rechtsanwalt Lipszyc ergriff der Angeklagte Marek Lipszyc das Wort. Er erklärte, es sei schwer für einen langjährigen Rechtsanwalt, von der Anklagebank aus zu sprechen. Der Herr Staatsanwalt habe in seiner Rede gesagt, man habe den Eindruck gewonnen, als wenn es sich nicht um eine Verhandlung gegen Lipszyc, sondern gegen Borst handle. Als Syndikus habe er zwei Wege gehabt: Entweder: den Besitzern der fallierten Firma zur Hand zu gehen und dadurch selber materielle Vorteile zu haben, oder die Interessen der Gläubiger zu vertreten. Er habe diesen zweiten Weg gewählt. Er könne behaupten, daß er ein Opfer des schweren Rechtsanwaltsberufs geworden sei. Hinsichtlich der Garantiewechsel von Jakobs und Rosenblum für seinen Bruder Henoch erklärte er, er habe diese nicht annehmen können. Sein Bruder habe nur provisorisch beim Verkauf von Waren Geld verdient. Die verkauften Waren seien nicht zum Schaden der Gläubiger abgesetzt worden, wie die Sachverständigen befundet hätten. Er wende sich mit Vertrauen an das Gericht und glaube, daß das Gericht ihm die Fortführung der Advokatur ermöglichen werde.

Die Angeklagten Henoch und Mojse Lipszyc baten um Freispruch.

werden die Erscheinernden hier die Möglichkeit haben, bei uns ihr Vesperbrot einzunehmen. Hoffentlich haben wir einen durchschlagenden Erfolg mit der Lösung: „Die Jugend für die Alten“, und ist es uns möglich, einen größeren Betrag dem Greisenheimfonds zuzuführen.

Konfistorialrat Dietrich.

Vom Greisenheim der St. Johanniskirche.

Ich mache unsere lieben Gemeindeglieder noch einmal darauf aufmerksam, daß heute um 4 Uhr nachmittags zugunsten unseres Greisenheims im neuen Jugendheim eine Aufführung stattfindet. Es freut mich, daß auch unsere Jugend des Greisenheims gedenkt und ihren Teil dazu beitragen will, um den Bau desselben bald fertigzustellen. Der heutige Nachmittag bestärkt mich in der Hoffnung, daß das Greisenheim nicht auf Sand gebaut ist, sondern auf der Liebe unserer Gemeindeglieder. Möge der heutige Nachmittag recht viele ins Jugendheim führen, damit der Erfolg der Weiterbau unseres Greisenheims um ein Beträchtliches fördern könnte!

P. A. Dobbertstein.

25jähriges Jubiläum.

In aller Stille feiert am 15. d. M. das Kränzchen „Harmonie“ das Fest seines 25jährigen Bestehens. Die Kränzchen in unseren Gemeinden sind wie Blümlein, die im Verborgenen blühen. Deshalb darf aber ihre Bedeutung nicht unterschätzt werden. Gerade im Stillen wirken sie für verschiedene wohltätige Anstalten in unseren Gemeinden. Auch das Kränzchen „Harmonie“ hat in den 25 Jahren seines Bestehens viel Gutes geleistet, so zugunsten der Armen, der Weihnachtsgeschenke, des Waisenhauses, der Greisenheime u. a. wohlthätige Zwecke unserer Gemeinden. Auch jetzt, anlässlich des 25jährigen Jubiläums, hat das Kränzchen mit 31. 150 — für das Greisenheim unserer Gemeinde übergeben. Ich wünsche auf diesem Wege dem Kränzchen ein weiteres segensreiches Wirken im Weinberge unseres Herrn!

P. A. Dobbertstein.

Kunst und Wissen

Der erste Russe erhält den Literaturpreis

Der Nobelpreis für Literatur wurde dem russischen Schriftsteller Iwan Bunin zugesprochen. Sämtliche Nobelpreissträger werden, wie die schwedischen Zeitungen melden, nach Stockholm kommen, um am 10. Dezember, dem Todestag Alfred Nobels, ihre Preise aus der Hand des schwedischen Königs entgegenzunehmen. Der Literaturpreissträger Iwan Bunin wird als der beste Name der russischen Literatur bezeichnet. Es ist das erste Mal, daß ein Russe den Literaturpreis erhält. In einer Presseunterbrechung erklärt der jetzt 63jährige Bunin, der als Flüchtling in Gasse (Frankreich) lebt, daß die Nachricht über die Zuteilung des Nobelpreises ihn sehr überrascht habe. Er sei gerade mit dem Abschluß eines großen Romans beschäftigt und freue sich, Schweden kennen-zulernen.

„Die Nachtigall von Wittenberg“

das Luther-Drama Strindbergs, wurde gestern in Magdeburg in der Uebertagung von Emil Schering zum ersten Male gespielt.

Die Landschaftsbühne der Künstaufend

wurde soeben in Berlin gegründet. Diese „Kurmärkische Landschaftsbühne“ (ein Freilichttheater) am Groß-Glienicker See, das fünftausend Plätze umfassen soll, wird mit dem nächsten Frühling seine Pforten öffnen, um die Aufgabe zu erfüllen: Volk und Bühne wieder zusammenzubringen und auch den letzten Volksgenossen in den Bann der dramatischen Kunst immer von neuem für die großen Gegenstände des völkischen Lebens zu begeistern. Für die Eröffnung ist ein märkisches Spiel in Aussicht genommen, das Rolf Brandt für die Groß-Glienicker Freilichtbühne geschrieben hat.

Geschäftliche Mitteilungen

Kürschnerwerkstatt M. Kaweck. In der gegenwärtigen Zeit der Sparmaßnahmen denken nicht alle daran, daß man sich angefaßt der nahenden Winterzeit entsprechende Kleidung beschaffen muß. Der bekannte Kürschnermeister und diplomierter Meister des Zusehens, Herr Kaweck, nimmt jegliche Arbeiten von neuen Pelzen, Umarbeitungen und Auffrischungen zu bedeutend ermäßigten Preisen entgegen. Anschrift: Petrikauer Straße 113, Tel. 207-76.

Nach mehrstündiger Beratung verkündete das Gericht das Urteil, wonach

der 59 Jahre alte Marek Lipszyc für schuldig befunden wurde, Wechsel auf die Summe von 18 000 Zloty von den Pächtern Rosenblum und Jakobs entgegengenommen zu haben. Davon sind 12 000 Zloty eingelöst worden. Darum sind die Gläubiger betrogen worden. Der Angeklagte wird dafür zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Die Unterjuchungshaft von 6 Monaten wird angerechnet und 6 Monate werden auf Grund der Anstie gestrichen. Die Strafe gilt also als verbüßt.

Den 41 Jahre alten Henoch und den 55 Jahre alten Mojse Lipszyc sprach das Gericht frei, da das ihnen zur Last gelegte Vergehen vor dem 1. September 1932 verübt wurde, bis zu welchem Termin der Strafsobez vom Jahre 1903 verpflichtete, wonach derartige Vergehen nicht strafbar sind.

Hinsichtlich des Warenverkaufs zu niedrigen Preisen habe das Gericht eine Schuld des Angeklagten nicht festgestellt, ebenso wie nicht erwiesen sei, daß die Erklärung beim Rechtsanwalt Feliks unter Zwang unterschrieben worden ist.

Sport und Spiel

Lodz Sportkalender

cs. Heute: Sportspiele: Saal in der Dr. Sterlingstr. 24 um 17.30 Uhr: 1. Fußballturnier des SKS, Fußball: Platz DDA, 13.30 Uhr: 1. Siebenmannteams, Bima — WKS und WKS — SKS.

Sonntag: Fußball: Platz Widzew, 11.15 Uhr: Gesellschaftsturnier Widzew — L. Sp. u. L. Platz DDA, 11 Uhr: Finale des Siebenmannturniers. Sportspiele: Saal in der Dr. Sterlingstr. 24, 15 Uhr: Finale der Damen- und Herrenfußballspiele. Bog: Saal der Philharmonie, 4 Uhr: 1. Kampf im Lodz um den Titel des polnischen Mannschaftsmeisters. JKP — Dgnisko. Hodeg: Generalversammlung des Lodzer Eishockeyverbandes.

Die polnische Fußballmannschaft gegen Deutschland

cs. Die endgültige Zusammenlegung der polnischen Repräsentation zum Fußballkampf mit Deutschland, der am 3. 12. in Berlin stattfindet, sieht folgendermaßen aus: Albanski, Marlyna, Sulanow, Kofarczyk II und I, Wójcik, Urban, Matjas, Nawrot, Pazurek und Krol.

Um Polens Mannschaftsmeisterschaft im Bogen

b. m. Mit den Kämpfen in Lodz, Posen, Kralau und Lemberg beginnen die diesjährigen polnischen Mannschaftsmeisterschaften im Bogen. Der Lodzer Vertreter JKP, bestreitet in der Philharmonie den Kampf gegen die Dgnisko-Mannschaft aus Lemberg. Das Kampiprogramm stellt sich folgendermaßen dar: Fliegengewicht: Pawlak (JKP) — Kentler (D.), Bantamgewicht: Graczyk (JKP) — Gubalewski (D.), Weltgewicht: Ganczarek (JKP) — Datuskow (D.), Mittelgewicht: Banafak (JKP) — Poliska (D.), Halbschwergewicht: Kempa (JKP) — Endz (D.) und im Schwergewicht: Krenz (JKP) — Zawadzki (D.). In Posen kämpfen Barta und Polzei (Kattowich) in Kralau Bawel mit Gedania (Danzig).

Skoda (Warschau) erhält Verweis

Bontowski disqualifiziert.

b. m. Im Zusammenhang mit dem Start der kombinierten ungarischen Bogmannschaft in Polen wurde die Warschauer Skoda vom dortigen Bogverband mit einem Verweis bestraft, außerdem Sektionsleiter Zwowski für sechs Monate und der Boger Bontowski für drei Monate disqualifiziert. Der Warschauer Bogverband sah sich zu dieser Strafe durch unportliches Benehmen des Sektionsleiters gezwungen. Bontowski sollte nämlich nach Oberschlesien fahren, wofür Skoda die Erlaubnis erhielt, gegen die Ungarn in Warschau zu kämpfen. Bontowski mußte jedoch seinen Urlaub, den der Bogverband von den Militärbehörden erteilt hatte, nicht aus, sondern blieb am Betreiben des Sektionsleiters Zwowski in Warschau um gegen Frigyes zu kämpfen. Infolge der Disqualifizierung Bontowskis wird Skoda ersatzgeschwächt zu den Kämpfen um Polens Mannschaftsmeisterschaft antreten, so daß JKP deshalb die größere Chance hat, das Treffen mit den Warschauern am 26. November zu gewinnen.

ag. Eishockeyspiele in Kattowich. Aus Anlaß der Eröffnung der diesjährigen Saison auf der Kattowicher Kunstseilbahn finden heute und morgen Eishockeyspiele gegen die Prager Auswahlmannschaft statt. Das polnische Team dürfte folgendes Aussehen haben: im Tor Tarlowski; Verteidigung: Farkas, Trytko; erster Angriff: Marchewczyn, Wolkowski und Nowak; zweiter Angriff: Balcer, Czarnik und Kalman.

cs. Polnisch-joswjetrusische Sportbeziehungen. Der Polnische Bogverband hat von der Internationalen Bogerföderation die Erlaubnis zum Kampf Polen — Sowjetrußland erhalten. Außerdem spricht man auch von polnisch-joswjetrusischen Wettbewerben im Schlittschuhlauf und Eishockey.

Senti Cochet, der in Begleitung von seinem früheren Trainer Martin Plac in einem spannenden Vierkämpf geschlagen wurde, veranlagte sich bereits am Tage darauf in Lyon. Cochet fliegt über Baa 4.6. 6.3. 6.4. 6.3.

Aus der Umgegend

Konstantinow

Luthervortrag und Lutherausstellung.
Sonntag nachmittag um 3 Uhr findet im neuerbauten Sängerkreis ein Vortrag des Herrn D. Frieze über Luther statt. Im Anschluß daran wird — zum erstenmal in Polen — eine Ausstellung von etwa 75 Lutherdenkmünzen zu sehen sein. Die Veranstaltung wird eingeleitet mit einer Ansprache des Ortspastors und verbräut mit Viedervorträgen des Gesangsvereins „Harmonia“.

Königsball der Bürgerschützengilde.
Der Königsball der hiesigen Bürgerschützengilde findet heute um 8 Uhr statt. Außer einem reichhaltigen Programm wird ein gutes Orchester für Tanz- und Unterhaltungsmusik sorgen.

Aus dem Reich

770 Notariate in ganz Polen
Auf Grund der im Dziennik Ustaw Nr. 88 erschienenen Verordnung über die Notariate wird die Gesamtzahl der Notariate in ganz Polen mit dem 1. Januar 1934 auf 770 angehebt.

Eine ganze Familie ermordet

Einer Meldung aus Komza zufolge wurde im Dorf Borkie ein vierfacher Mord verübt, dessen nähere Umstände bisher noch nicht ermittelt werden konnten und dem die Familie des Landwirts Josef Baginski zum Opfer fiel. Man fand die vier Familienmitglieder mit tiefen Wunden, die von Messerschlägen herzurühren scheinen, tot oder mit ganz schwachen Lebenszeichen auf. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß es sich um einen Raubmord handelt. Die ermordete Familie gehörte nämlich zu den angesehensten und wohlhabendsten Familien des Dorfes. Im gleichen Dorf wurde übrigens vor Jahren die Familie Skrzynski ausgerottet.

Selbstmordversuch eines der Unterschlagung angeklagten Offiziers

Seit vier Wochen wird in Lemberg ein Prozeß gegen den Oberleutnant Gromada und andere wegen Unterschlagung zum Schaden des Staates geführt. Vorgefunden versuchte nun der Hauptangeklagte, Gromada, seinem Leben ein Ende zu bereiten, indem er sich die Schlagader an den Händen aufschnitt. Er konnte jedoch gerettet werden.

Benzintransport fliegt in die Luft

p. Auf der Chaussee Kallisch-Ostrowo fuhr ein Wagen mit 4 Tonnen Benzin. Als der Wagen, der der Firma Schönfeld aus Kallisch gehörte, sich zwischen den Ortschaften Szecyporno und Czesanowo befand, fing eines der Fässer Feuer, und in einem Augenblick stand der ganze Wagen in Flammen. Der Fuhrmann sprang vom Wagen, spannte die Pferde aus und flüchtete. Gleich darauf erfolgte eine Explosion, die den Wagen zerstörte. Die aus Ostrowo herbeigerufene Feuerwehr konnte das Feuer in wenigen Minuten unterdrücken. Der von der Firma Schönfeld erlittene Schaden beläuft sich auf über 3000 Zl.

Grabenz. Grabhändlung. Eine verurteilungs-würdige „Kulturtat“ leisteten sich bisher unbekannt gebliebene „Helden“ auf dem evangelischen Friedhof in Güttenau, Kr. Graudenz, wo von mehreren Gräbern die Tafeln mit den Inschriften von den Sockeln losgeschlagen und umgerissen wurden. Ein ca. drei Zentner schwerer Grabstein wurde vornüber gekippt und dabei der granitene Grabkasten vollkommen zertrümmert.

Aus aller Welt

Raß mit Einschränkung

New York, 10. November
Der New Yorker Alkoholkommissar erließ eine Verfügung, wonach an sogenannten Bars lediglich der Verkauf von Bier erlaubt ist. Ferner ist sämtlichen Lokalen der Verkauf von alkoholischen Getränken außerhalb des Hauses verboten. Der Alkoholverkauf im Kleinhandel ist ähnlich wie im Kanadagesetz auf drei Flaschen beschränkt worden.

120 chinesische Räuber getötet

Charbin, 10. November.
In einem dreistündigen Kampf zwischen japanischen Truppen und chinesischen Räuberbanden wurden 120 Chinesen getötet. Die Japaner verloren nur einen Toten und einen Verwundeten.

Pariser Restaurant niedergebrannt

Ein Toter, vier Rauchvergiftete

Paris, 10. November.
Ein folgenschweres Schandfeuer brach in den späten Abendstunden des Donnerstag in einem bekannten Pariser Restaurant aus. Als alle Gäste das Lokal verlassen hatten, sollten Teppiche gereinigt werden, weshalb sie vorher mit Benzin abgerieben worden waren. Beim Einschalten des Staubsaugers entstand plötzlich Kurzschluß. Im Nu stand der ganze Raum in Flammen. Obwohl die Feuerwehr sofort zur Stelle war, gelang es nicht, 5 Angestellte des Restaurants rechtzeitig zu befreien. Der Küchenchef verbrannte bei lebendigem Leibe, während die übrigen mit einer schweren Rauchvergiftung in ein Krankenhaus gebracht werden mußten.

Handel und Volkswirtschaft

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Auf Antrag eines Gläubigers wurde gestern der Wulczanskastrasse 63 wohnhafte **Salomon Goldberger** für fallit erklärt. Vorläufiger Eröffnungstermin: 20. Oktober 1933. Zum Richterkommissar wurde Handelsrichter Baumgarten, zum Konkursverwalter Rechtsanwalt Wajnkonis ernannt. Der Fallierte wird unter Polizeiaufsicht gestellt.

In Sachen des Konkursverfahrens gegen die Firma „Richard Egler“, chemische Fabrik, Sanockastrasse 45, wurde die Frist zur Anmeldung von Forderungen an die fallierte Firma auf Antrag des Syndikus verlängert.

Zur Baumwolleneinfuhr über Gdingen

K. Im Lodzer Wojewodschaftsamt fand eine Konferenz in Angelegenheit des Konkurrenzkampfes zwischen Triest und Bremen einerseits und Gdingen andererseits bei der Einfuhr von Rohbaumwolle statt. Das Wojewodschaftsamt hatte ein Schreiben des Industrie- und Handelsministeriums erhalten, durch das es zur Abgabe eines Gutachtens bezüglich der an ausländische Spediteure zu erteilenden Zollkonzessionen für Gdingen aufgefordert wurde. Die auf der Konferenz vertretenen Wirtschaftler sprachen sich dagegen aus, dass ausländischen Spediteuren, die unmittelbar von ihrer Regierung unterstützt werden, Konzessionen in Gdingen erteilt werden.

× **Ratifizierung des polnisch-belgischen Handelsvertrages.** Im Zusammenhang mit der Ratifizierung des polnisch-belgischen Handelsvertrages werden im Amtsblatt Nr. 31 des Finanzministeriums die Zollsätze bekanntgegeben, die im polnisch-belgischen Handelsverkehr verpflichten.

Argentinien senkt die Zölle. Eine wichtige Massnahme zur Senkung der Zölle in Südamerika ist von der argentinischen Regierung getroffen worden. Der argentinische Finanzminister Pinedo hat eine Verfügung erlassen, wonach die auf Grund des anglo-argentinischen Zollabkommens England zugestandenen Zollvergünstigungen auf alle Länder ausgedehnt werden sollen, die mit Argentinien im Handelsverkehr stehen. Der Erlass des Finanzministers hat in Wirtschaftskreisen größtes Aufsehen erregt.

Montagu Norman wieder Gouverneur der Bank von England. Montagu Norman ist am Donnerstag vom Direktorium der Bank von England zum 15. mal zum Gouverneur der Bank von England auf ein weiteres Jahr ernannt worden. Das 15. Amtsjahr beginnt erst im April.

Wirtschaftsaufschwung in England

Der „Daily Telegraph“ stellt den wirtschaftlichen Wiederaufschwung Englands fest. Alle grossen Stahlfabriken in Sheffield sind voll beschäftigt. Die Stahlproduktion beträgt augenblicklich 1000 Tonnen pro Tag mehr als im vergangenen Jahr. Die Produktion der Messwaren-Industrie ist um 45 Proz. höher als im Vorjahr. Eine Reihe von Fabriken sind bereits so beschäftigt, dass sie keine Reisenden mehr ausschieken, um neue Aufträge hereinzubekommen. — Aus Birmingham wird gemeldet, dass die Juwelenindustrie ebenfalls voll beschäftigt sei. Es macht sich im Augenblick sehr unliebsam bemerkbar, dass sie nicht genügend Facharbeiter finden kann, um alle Aufträge zu erledigen. — Der Export von Baumwollstoffen ist im Monat September um 49 Proz. gegenüber dem Vergleichsmonat im vergangenen Jahr gestiegen. — Auch in der Wollindustrie vermehrt sich die Zahl der Beschäftigten ständig. „Daily Telegraph“ führt das Ansteigen der Stahlproduktion im wesentlichen auf die Zollpolitik Englands zurück. Der Eingang von Aufträgen aus dem Ausland zeige deutlich, dass die britischen Fabriken jetzt durchaus in der Lage seien, mit ihren kontinentalen Wettbewerbern erfolgreich zu konkurrieren. (Mitropress).

Baumwollbörsen

Kb. New York, 10. Nov. (Eröffnungskurse). Dezember 9.95, Januar 10.03.

Schlusskurse	9. November	8. November
Loco	10,05	9,90
November	9,73	9,58
Dezember	9,83 - 85	9,68 - 9,69
Januar	9,91	9,77
Februar	9,98	9,84
März	10,06 - 10,08	9,93
April	10,13	9,98
Mai	10,21 - 10,22	10,05
Juni	10,28	10,11
Juli	10,35 - 10,36	10,18
August	—	—
September	—	—
Oktober	10,53	10,88

Lodzer Börse

Lodz, den 10. November 1933.

Valuten	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	5,60	5,52
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisierungsanleihe	—	51,50	51,25
4% Investitionsanleihe	—	103,50	103,25
4% Prämien-Dollaranleihe	—	48,25	48,00
3% Bauanleihe	—	38,00	37,75
Pfandbriefe			
5% Pfandbr. d. St. Lodz	—	54,25	53,75
8% Pfandbr. d. St. Lodz	—	42,00	41,50

Bank-Aktien		
Bank Polski	79,25	79,00
Industrieaktien		
Lodzer Strassenbahn	350,00	340,00
Tendenz ruhig.		

Warschauer Börse

Warschau, den 10. November 1933

Devisen	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	359,25	360,15	358,35
Berlin	212,25	—	—
Brüssel	124,15	124,46	123,84
Kopenhagen	127,20	127,80	126,60
Danzig	173,30	173,73	172,87
London	28,44	28,58	28,30
New York	5,54	5,57	5,51
New York - Kabe.	5,55	5,58	5,52
Paris	34,86	34,95	34,77
Prag	26,43	26,49	26,37
Rom	46,83	46,95	46,71
Oslo	141,50	142,50	140,80
Stockholm	146,85	147,55	146,05
Zürich	172,96	172,99	172,13

Kleine Umsätze, Tendenz uneinheitlich, fest für Devisen London. Dollarbanknoten ausserbörslich 5,56—5,57. Ein Gramm Feingold 5,9244. Goldrubel 4,70½—4,71. Golddollar 9,00. Devisen Berlin zwischenbanklich 212,25. Deutsche Mark privat 210,85—210,75.

Staatspapiere und Pfandbriefe

5% Konversionsanleihe	49,00
4% Prämien-Dollaranleihe	48,10
7% Stabilisierungsanleihe	51,38—51,63—51,50
8% Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
8% Baupfandbr. der Bank Gosp. Kraj.	93,00
4½% Pfandbriefe der Stadt Warschau	54,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau	58,75
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau	45,25—45,38

Aktien		
Bank Polski	79,50	Lilpop 11,00
Starachowice	9,50	Haberbusch 37,50
Warsch. Zuckerges.	21,75	Ostr. Werke —

Tendenz für Staatsanleihen behauptet, für Pfandbriefe und Aktien — uneinheitlich.

Der Dollar in Lodz

B. Der Dollar vekehrte gestern nachmittag privat zum Kurse von 5,60—5,65. Pfund Sterling 28,00—28,20. Reichsmark 2,10—2,11. Golddollar 9,01—9,03. Goldrubel 4,70—4,72. tschechische Krone 25,25. österreichischen Schilling 100,50. Silberrubel 1,34. russische Kleinmünzen 64 Groschen pro Rubel.

Getreidebörsen

10. November	Lodz	Posen
Roggen	13,50—14,00	14,50—14,75
Weizen	21,25—21,75	18,00—18,50
Mahlgerste	13,00—13,50	13,75—14,00
Brangerste	15,00—15,50	15,75—16,50
Gesammelter Hafer	13,25—13,75	—
Einheitshafer	13,75—14,00	13,00—13,25
Roggenmehl. 65proz.	21,50—22,00	20,75—21,00
Roggenmehl. 60proz.	22,25—23,25	—
Weizenmehl	33,50—35,50	29,75—31,75
Roggenkleie	8,25—8,75	9,75—10,25
Weizenkleie	8,00—8,50	9,25—9,75
Weizenkleie. grob	8,50—9,00	10,25—10,75
Raps	40,00—42,00	39,00—40,00
Speisekartoffeln	4,00—4,50	—
Viktoriaerbsen	25,00—29,00	21,00—25,00
Felderbsen	22,00—23,00	—
Blauer Mohr	62,00—67,00	—
Roter Klee	160—200	130—150
Weisser Klee	80—120	90—120
Gelber Klee	—	90—110
Wicke	15,00—16,00	—

Tendenz ruhig.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Nachm.: „Pan Jowalski, abends: „Halka“.
Teatr Popularny (Ogrodnia 18). — „Ten stary, warjat“.

Heute in den Kinos

Urania: „Schnelligkeitkönigin“ (Madge Evans, William Haynes).
Capitol: „Susanne Lenox“.
Cafino: „Alles für das Kind“ (Monsieur Baby) Maurice Chevalier.
Grand-Kino: „12 Stühle“ (Domsza, Pogorzelska).
Luna: „Ich war Dir treu“ (Roland Colman).
Metro: „Schnelligkeitkönigin“.
Palace: „Du wirst keine Kurtisane sein“.
Przedwiosnie: „Im Zeichen des Kreuzes“ (Frederic March, Claudette Colbert).
Raffeta: „Don Quixotte“ (Schalopin).
Rory: „Tausend und zwei Nächte“ (Sven Nazundin).
Sinfonia: „Das Herz des Riesen“.

Rundfunk-Presse

Sonnabend, den 11. November

Königsmusterhausen. 1834,9 M. 06,35: Konzert. 07,00: Nachrichten. 08,45: Preisbesprechung für die Frau. 10,00: Nachrichten. 10,10: Schallplatt. 10,35: Schallplatt. 11,30: Wirtschaftliche Wochenchau. 12,05: Schallplatt. Feiertunde: „Zum Geburtstag D. Martin Luthers“. 13,45: Nachrichten. 14,00: Aus fremden Ländern (Schallplatt.). 14,30: Ansprache zur Parole des Tages. 14,35: Schallplatten (Fortsetzung). 15,00: Kinderbestunde. 15,45: Schöne deutsche Mären. 16,00: Konzert. 17,00: Sportwöchenschau. 17,20: Teemuffit. 18,00: Ansprache zur Parole des Tages. 18,05: „Die Münchener Geiselmorde“. Hörfolge. 18,30: Schallplattenkonzert. 18,45: Wetter. Anst. Kurbericht des Drahtlosen Dienstes. 19,00: Stunde der Nation: „Friedrich de la Motte-Fouquet“. 20,00: Kernspruch. 20,10: Konzert. 22,00: Wetter, Presse, Sport. 23,00—00,30: Rundzeit — die Schaltung.

Leipzig. 889,8 M. 18,00: Fröhliche deutsche Martinslieder zum Lobe der Martinssans. 20,00: Unterhaltungskonzert.

Königsberg. 276,5 M. 20,10: Bunter Abend. 22,00: Nachrichten. Wetter. Sport. Anst. bis 00,30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 08,00: Weiterverheirathung. Anst. Aufstakt zum fröhlichen Wochenende! (Schallplatt.). 11,50: Wetter. Anst. Konzert. 14,10: Schallplatten. 14,40: Werbedienst mit Schallplatten. 15,00: Landwirtschaftliches. 15,15: Die Umschau. C. Vogt: „Die Verführung des heroischen Menschen“. 16,05: Konzert. 18,05: Jugend im Gleichschritt. 22,30—24,00: Schallplatten-Unterhaltung.

Stuttgart. 360,6 M. 20,00: Griff ins Heute. 20,10: Buntes Konzert. 22,20: Du mußt wissen... 22,45: Schallplatten. 23,00: Sternschnuppen. 00,00—02,00: Nachtmusik.

Wien. 517,5 M. 20,40: Aus österreichischen Opern. 22,25: Abendkonzert.

Prag. 488,6 M. 10,10: Konzert von Preßburg. 11,00: Schallplatten. 12,10: Schallplatten. 12,35: Konzert von Brünn. 13,45: Schallplatten. 15,30: Schallplatten. 16,00: Bauernblasfappele. 17,25: Schallplatten. 17,50: Schallplatten. 18,30: Deutsche Sendung. Jugendstunde mit Musik. 19,25: Ingrid Dieber. 20,05: Konzert der Tischschlosserpolnischen Gesellschaft. 22,15—23,30: Nachtkonzert.

Budapest. 550,5 M. 21,00: Konzert. 22,40: Schallplatten.

Sonntag, den 12. November.

Leipzig. 889,8 M. 9,00—9,05: Zeitg. Morgenst. 9,05—9,20: Turnen. 9,20—9,35: Schallpl. 9,35—9,40: Morgenpresse. 9,40—9,50: Schallpl. 9,50—9,55: Für die Hausfrau. 9,55—10,00: Progr. 10,00—11,45: Gottesdienst. Danach religiöse Schallplattenmusik. 11,57—12,15: Zeitg. Kanfare. Progr. Wetter. 12,15—14,00: Orchesterkonzert. 14,00—14,20: Vortrag. 14,20—16,00: Musikf. Konzert. 16,00—16,30: Kinderprogramm. 16,30—16,45: Schallpl. 16,45—17,00: Viertelstunde Dichtung. 17,00—17,15: Vortrag. 17,15—18,00: Polnische Volksmusik. 18,00 bis 18,40: Hörspiel. 18,40—19,00: Lustige Lieder. 19,00 bis 19,05: Lokaler Sportbericht. 19,05—19,10: Progr. 19,10—19,30: Verschiedenes. 19,30—19,45: Vortrag. 19,45—19,50: Theaterprogr. und Berichte. 20,00—20,15: Vortrag. 20,15—21,15: Leichte Musik. 21,15—21,30: Aktueller Vortrag. 21,30—22,30: Auf lustiger Lemberger Welle. 22,30—22,40: Sportberichte. 22,40—23,00: Wiener Melodien. Grete Turnay mit Orchester. 23,00—23,05: Wetter- und Polizeibericht. 23,05—23,30: Orchesterkonzert (Fort.).

Königsmusterhausen. 1834,9 M. 06,35: Hafenkonzert. 08,50: Alle wählen. Hörbericht aus dem Minister-Wahllokal in Berlin. 09,10: Morgenfeier. 10,00: Alle wählen. 11,00: Alle wählen. 11,05: Parole des Tages. 11,30: Bach-Kantate. 12,00: Alle wählen. 12,05: Mittagsständchen. 13,00: Alle wählen. 13,05: Konzert. 14,00: Alle wählen. 14,05: Kinderbestunde. 14,30: Jugendstunde: Hauptmann Kehl erzählt dem Jungen „Jaffentanz“. 15,00: Alle wählen. 15,05: Zur Unterhaltung. 15,30: Plaudereien an deutschen Kaminen. 16,00: Alle wählen. 16,05: Konzert. 17,00: Alle wählen. 17,05: Bitte zu vergleichen! Das 7. Gebot in der Musik. Eine lustige, musikal. Stunde. 18,00: Alles hat gewählt. 18,05: Stunde des Landes: „— und nochmals Bauernschwänke“. 18,30: Will Wepfer liest aus seinem Tagebuch-Roman. 19,00—03,00: Konzert. Wählergebnisse. In der Pause 22,00: Wetter, Presse.

Breslau. 325 M. 06,30: Morgenkonzert (Schallplatten). 09,10: fünf-Minuten-Bericht vom Wahlbeginn. 09,20: Katholische Morgenfeier. 12,00: Konzert. Schell. Philharmonie. 14,25: Unterhaltungsmusik. 15,35: Kinderfunk. „Das häßliche

junge Entlein“. Hörbericht für Kinder. 17,15: Schöne Ritzm. 18,00: „Jeanette und Eric“. Juan Delmonte, der Stiefkämpfer. Zwei spanische Geschichten von Walter Badenhop. 18,20: „Der erste Segelflieger“. Zweigespräch: E. Badde, R. Jäger. 18,40: Das souveräne Feuilleton von H. von Treiliche.

Wien. 517,5 M. 19,00: Nieder und Arien. 21,30: Aus der Wiener Staatsoper: „Siegfried“. Von Richard Wagner. Prag. 488,6 M. 07,30: Frühkonzert aus Karlsbad. 08,30: Orgelkonzert. 09,15: Palastkonzert. Russischer Hochschülerkonzert. 10,05: Tanzlieder tschechischer Autoren. 11,00: Konzert. 12,10: Konzert. 15,00: „Hänsel und Gretel“. Märchenoper. 17,20: Schallpl. 17,45: Schallpl. 18,00: Deutsche Sendung. 19,20: Lieder und Märche. 20,00: Benes' Blasmusik. 22,30—23,00: Hermann-Schrammel.

D. Der heutige Nachdienst in den Apotheken. S. Janiesewicz. Alter Ring 9. S. Sedel. Limanowstr. 37. B. Gschowitski. Narutowiczstr. 6. S. Hamburg. Glumnastr. 50. L. Pansowski. Petrikauer Str. 307. A. Piotrowski. Pomoritzstr. 91.

Wladyslaw DICKSTEIN

Rechtsanwalt

Hat die Praxis wieder aufgenommen.

Petrikauer Str. Nr. 61, Bohn. 17, Tel. 171-71.

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckarten sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Nizes, Piotrkowska 30.

Brillanten Gold, Silber, verschiedenen Schmuck, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juwelieregeschäft.

M. H. LISSAK, Piotrkowska Nr. 5

Kirchliche Nachrichten

Trinitatis-Kirche. Sonntag, vorm. 9,30 Uhr: Beichte; 10,00 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl. Pastor Schödel. Mittags 12 Uhr: Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache. Pastor Hauptmann. Nachm. 2,30 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Gottesdienst. Pastor Wannagat. Mittwoch, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde. Pastor Schödel. In der Armenhauskapelle, Narutowiczstr. 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Reformationstag-Gottesdienst. Pastor W. Schödel. Jungfrauenverein im Konfirmandenjaal. Sonntag, abends 7 Uhr: Verlammlung der Jungfrauen. Pastor Schödel. Jugendbund im Konfirmandenjaal. Sonntag, nachm. 5 Uhr: Verlammlung des Jugendbundes. Pastor W. Schödel. Beihaus in Zubardz, Sierakowiczstr. 3. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor W. Schödel. Donnerstag, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde. Pastor W. Schödel. Kantorat (Waltz), Dmowska 2. Donnerstag, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde. Pastor Wannagat. Idromie (Haus Grabst.). Sonntag, vorm. 10 Uhr: Reformationstag-Gottesdienst mit hl. Abendmahl. Pastor Wannagat. Die Amtswache hat Herr Pastor Schödel.

St. Johannis-Kirche. (Geöffnet täglich von 7 Uhr früh bis 1 Uhr nachm.) Sonnabend, d. 11. Nov., vorm. 9 Uhr: Galagottesdienst in polnischer Sprache. Konfirmandenrat Dietrich und Pastor Kotula. Vorm. 10,15 Uhr: Galagottesdienst in deutscher Sprache. Pastor Doberstein. Sonntag, 9 Uhr früh: Jugendgottesdienst. Pastor Hansen. Vorm. 9,30 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls. Pastor Doberstein. Mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache. Pastor Lipitz. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Hansen. Nachm. 4 Uhr: Taufgottesdienst. Pastor Hansen. Abends 8 Uhr: Gottesdienst. Pastor Doberstein und Pastor Lipitz. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde über den 1. Brief St. Pauli an die Korinther. Konfirmandenrat Dietrich und Pastor Doberstein. Sonntag, d. 11. November, nachm. 4 Uhr: Musikalisch-dramatischer Nachmittag mit Auf-führung des Reformationstagespiels „Am des Glaubens willen“ zugunsten des Großenheims. Ansprache Konfirmandenrat Dietrich und Pastor Doberstein. Sonntag, abends 7 Uhr: Vortrag. Pastor Doberstein. Montag, abends 8 Uhr: Handarbeitsstunde. 8,30 Uhr: Kirchengesellschaftlicher Kurzus. Thema: „Die großen reformatorischen Schriften Dr. M. Luthers“. Konfirmandenrat Dietrich. Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Jungfrauen. Donnerstag, abends 8 Uhr: Beginn einer Reihe von Lichtbildervorträgen, welche jeden Donnerstag hier stattfinden werden. 1. Lichtbildervortrag. Thema: „Der Kathedismus Dr. Martin Luthers für Erwählte“. Abends 8 Uhr (Konferenzsaal): Gesangsstunde. Freitag, abends 8 Uhr: Musikstunde. Stadtmittelschule. Dienstag, abends 8 Uhr: Frauenbund. Geburtstagsfeier für alle Mitglieder. Konfirmandenrat Dietrich, Pastor Doberstein und Pastor Lipitz. Abends 8 Uhr: Helferstunde. Konfirmandenrat Dietrich. Freitag, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft. Konfirmandenrat Dietrich. Jungfrauenverein. Sonntag, nachm. 5 Uhr: Märchenaufführung: „Dornröschen“. Pastor Doberstein. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Pastor Lipitz. Früheres Jungfrauenheim. Dienstag, ab. 7 Uhr: Männerverband. Past. Lipitz. Karolow. Sonntag, vorm. 10,30 Uhr: Gottesdienst. Pastor Hansen. Freitag, abends 8 Uhr: Frauenstunde. Pastor Hansen.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl. Im Hauptgottesdienst hält Herr Pastor Beckmilt seine Abschiedspredigt. Nachm. 2,30 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor A. Köppler. Von 3,30 bis 5 Uhr nachm. werden die Taufen vollzogen. Pastor-Diak. Berndt. Nachm. 4,30 Uhr: Lichtbildervortrag über Luthers Leben. Pastor A. Köppler. Nachm. 5 Uhr: Männlicher Jugendbund. Pastor-Diak. Beckmilt. Nachm. 5 Uhr: Weiblicher Jugendbund. Pastor-Diak. Berndt. Abends 8 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor-Diak. Berndt. Montag, abends 8 Uhr: Frauenbundstunde. Pastor-Diak. Beckmilt. Abends 7 Uhr: Männerverbandstunde. Pastor A. Köppler. Dienstag, abends 8 Uhr: Helferstunde. Pastor-Diak. Berndt. Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Lutherfeier im Frauenverein zu St. Matthäi. Pastor A. Köppler. Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Pastor-Diak. Berndt. Donnerstag, abends 8 Uhr: Männlicher Jugendbund. Abends 8 Uhr: Weiblicher Jugendbund. Chojna. Sonntag, nachm. 2,30 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor-Diak. Beckmilt. Dienstag, nachm. 4 Uhr: Frauenstunde. Bierzbowitzstr. 17. Pastor-Diak. Berndt. Donnerstag, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde. Bierzbowitzstr. 17. Pastor Otto Domkrowa. Sonntag, vorm. 10,30 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor A. Köppler.

St. Michaeli-Gemeinde. Bethaus, Zgierska 141. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor A. Schmidt. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, nachm. 5 Uhr: Frauenverein. Abends 8 Uhr: Jugendverein. Dienstag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein. Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch, abends

7,30 Uhr: Bibelstunde im Anst. Helfernvorbereitung. Pastor A. Schmidt.

Evangelische Brüdergemeine. Lebz, Jeromskistr. 56. Sonntag, 10 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Vortragsst. Pred. Kauf und W. Schiwe. Mittwoch, 3 Uhr: Frauenstunde. Besondere bei hingewiesen auf die Evangelisationsarbeit von Dienstag bis Donnerstag. Dienstag, abends 8 Uhr: Pred. Schäfer-Leonberg und W. Schiwe. Mittwoch, abends 8 Uhr: W. Freiwert und Pred. Kauf. Donnerstag, abends 8 Uhr: Pred. Schäfer-Leonberg und W. Schiwe. Freitag, 9 Uhr: Kindergottesdienst. 2,30 Uhr: Predigt. Montag, abends 7,30 Uhr: Begrüßungsabend anlässlich der Brüdergemeintagungs. Dienstag, abends 7,30 Uhr: Evangelisationsversammlung. W. Freiwert und Pred. Kauf. Mittwoch, abends 7,30 Uhr: Evangelisationsversammlung. W. Schiwe und Pred. Schäfer. Antonius-Stift. Sonntag, 5,30 Uhr: Predigt. W. Schiwe. Donnerstag, abends 8 Uhr: Verlammlung. Pred. Schäfer-Leonberg.

Evangel. Luth. Diakonissenanstalt. Polnocka 42. 22. Sonntag, 11. Trinitatis, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor B. Köppler.

Ev. Luth. Gemeinde zu Ruda-Pabianicka. Sonnabend, vorm. 9,30 Uhr: Galagottesdienst in der Kirche anlässlich des Staatsfeiertages. Pastor Jander. Sonntag, 10 Uhr: Hauptgottesdienst in der Kirche. Pastor Jander. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche und im Beisatz Hofkirche. Nachm. 4 Uhr: große Lutherfeier unter Mitwirkung aller Kirchenvereine im Lokal des R. G. L. Hofkirche (Mittelschule 3). Montag, abends 7,30 Uhr: Jugendbundstunde. Mittwoch, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde in der Kirche. Superintendent Konfirmandenrat P. J. Dietrich (nach der Bibelstunde Kirchenvorsteherwahl). Donnerstag, abends 7,30 Uhr: Helferstunde.

Evangel. Luth. Kirche zu Pabianice. Sonntag, 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor W. Horn. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor W. Horn. 3,30 Uhr: Freundeskreisversammlung. Pred. Grün. 6 Uhr: Evangelisation. Pred. Müller. 7 Uhr: Bibelstunde für die Jungfrauen. Pastor A. Schmidt. Montag, abends 8 Uhr: Vortrag für den Jungfrauenverein. Pastor A. Schmidt. Dienstag, 7 Uhr: Bibelbesprechung für den Jugendbund für E. C. über: Entschiedenheitliche Jugend, wie sie sein soll. Pastor A. Schmidt. Donnerstag, 7 Uhr: Bibelbesprechung für die Gemeindefrauen. Prediger Müller. Freitag, 8 Uhr: Vortrag und Bibelstunde für den Jungfrauenverein. Pastor A. Schmidt. Gottesdienste auf dem Lande. Beisatz in Gageinzel. Sonntag, 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor A. Schmidt. Privathaus in Gopodarz. Sonntag, nachm. 4 Uhr: Andacht. Pastor W. Horn.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Luth. Landeskirche. Kopernika 8. Sonnabend, 8 Uhr: Jugendbundstunde für Junglinge und junge Männer. Sonntag, 8,45 Uhr: Gebetsstunde. Nachm. 4,30 Uhr: Lutherfeier mit Lichtbildern. Abends 7,30 Uhr: Evangelisation für alle. Montag, 8 Uhr: Freundeskreisstunde für Jungfrauen. Mittwoch, 4 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag, 5 Uhr: Kinderstunde. Abends 8 Uhr: Bibelbesprechung. Freitag, 8 Uhr: Freundeskreisstunde für Junglinge. Privatnachts. (Mittelschule) 10. Sonnabend, 7,45 Uhr: Jugendbundstunde. Sonntag, 8,45 Uhr: Gebetsstunde. Vorm. 10 Uhr: Knabenstunde. Nachm. 3 Uhr: Evangelisation für alle. Montag, 7,30 Uhr: Jungfrauen-Handarbeitsstunde. Dienstag, 4 Uhr: Kinderstunde. 7,30 Uhr: Freundeskreisstunde für Jungfrauen. Mittwoch, 3 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag, 7,30 Uhr: Bibelbesprechung über 1. Petri 4, 1—6. Abends 8,30 Uhr: Blättermissionstunde. Freitag, 7,30 Uhr: Handarbeitsstunde für Junglinge. Voranzeige: Vom 19. bis 28. November finden hier Evangelisations-Vorträge statt. Breginska 58 (Hofkirche). Sonntag, 7,30 Uhr: Evangelisation für alle. Montag, 7,45 Uhr: Jugendbundstunde. Dienstag, 5 Uhr: Kinderstunde. Dienstag, 7 Uhr: Freundeskreisstunde für Junglinge. Mittwoch, 7,30 Uhr: Frauen- und Jungfrauenstunde. Donnerstag, 7 Uhr: Freundeskreisstunde für Jungfrauen. Abends 7,45 Uhr: Evangelisation für alle. Thema: „Der Weg zum Gott-Erlebnis“. Sonntag, 8,45 Uhr: Gebetsstunde. Vorm. 10 Uhr: Kinderstunde. Nachm. 5,30 Uhr: Vortrag. Thema: „Vor der Schwelle der Ewigkeit“. Montag, 8 Uhr: Bibelstunde. 7,45 Uhr: „Auszeit und Ernte“. Dienstag, 8 Uhr: Bibelstunde. 7,45 Uhr: Thema: „Kann ein wahrer Christ in der Welt bestehen?“ Abends 7,45 Uhr: Abschluss der Vortragsreihe. Thema: „Unsere Zeit — eine große Zeit“. Donnerstag, 4 Uhr: Frauenstunde. Abends 7,30 Uhr: Jungfrauenstunde. Freitag, 7,45 Uhr: Jugendbundstunde. Konfirmandenrat, Großer Ring 18. Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde. 3 Uhr: Evangelisation für alle. Montag, 6 Uhr: Bibelstunde. Abends 7,30 Uhr: Jugendbundstunde. Alexandrow, Bratuszewskiego 5. Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde. Evangelisations-Vortragsreihe von Missionsprediger Schweizer-Lob: Sonntag, 3 Uhr: Thema: „Ein göttliches Halt“. Abends 7,30 Uhr: Thema: „Ein verzweites Leben“. Montag, 8 Uhr: Thema: „Alles mit Gott“.

Dienstag, 8 Uhr: Thema: „Was ist mächtiger als die Sünde?“ Mittwoch, 8 Uhr: Thema: „Für Dich!“ Donnerstag, 8 Uhr: Thema: „Religions oder wiedergeboren?“ Freitag, 8 Uhr: Thema: „Vom Sinn des Lebens“. Sonnabend, 8 Uhr: Thema: „Wie werde ich ein Segen?“ Sonntag, den 19. November, 3 Uhr: Thema: „Das Rätsel des Todes“. Abends 7,30 Uhr: „Drinnen oder draußen?“ Wochentags, je 4 Uhr: Bibelstunden. Ruda-Pabianicka, Sgo Maja 37. Sonnabend, 7,30 Uhr: Gebetsstunde. Jugendbundstunde. Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde. 10,30 Uhr: Gottesdienst. 4,30 Uhr: Evangelisation. Montag, 4 Uhr: Frauenstunde. Abends 7,30 Uhr: Jugendbundstunde für Jungfrauen. Mittwoch, 4 Uhr: Kinderstunde. Abends 7,30 Uhr: Bibelbesprechung. Rangumel, Gen. Bema 63. Sonntag, 8,45 Uhr: Gebetsstunde. Nachm. 4,30 Uhr: 9. Jahresfeier des Jugendbundes für E. C. im Beisatz der St. Michaeli-Gemeinde. Radogoszcz, Zgierska 141. Thema: „Jugend, mach dich auf, werde Dich!“ Redner: Pastor A. Schmidt, Direktor M. Schmidt u. a. Chorgefänge, Gebete und Musik verschönen das Programm. Dienstag, 7,30 Uhr: Gebetsstunde im Jugendbund-Lokal.

Missionshaus „Aniel“. Wolczanska 124. Sonntag, nachm. 4,30 Uhr: Wortverkündigung. Dienstag, abends 8 Uhr: Gebetsstunde. Freitag, nachm. 5 Uhr: Frauenstunde. Für Frauen: täglich von 4—9 Uhr geöffnet. Sonnabend, 3 Uhr: Kinderstunde. 5 Uhr: Evangelisationsverkündigung.

Missionsverein „Bethel“. Nawrot 36, 1. Stad. Seite. Sonnabend, nachm. 4 Uhr, findet der Missionsbazar statt. Alle sind herzlich eingeladen. Redner: Pred. Gutliche. Eintritt frei! Musikalisches Programm! Sonntag, nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst in polnischer Sprache. Nachm. 5,15 Uhr: Predigtgottesdienst in deutscher Sprache. Montag, abends 7,30 Uhr: „Tadea“-Verein. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch, abends 7 Uhr: Frauenstunde für Knaben. Sonnabend, nachm. 3 Uhr: Kinderstunde für jüdische Kinder. Nachm. 5 Uhr: Evangelisationsvortrag für Knaben. N. B. Das Lesezimmer ist täglich von 6—9 Uhr abends geöffnet.

Ev. Luth. Freikirche. — St. Pauli-Gemeinde, Gdanika 85. Sonntag, vorm. 10,30 Uhr: Gottesdienst. Pastor Velle. Nachm. 2,30 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Jugendunterweisung. Mittwoch, abends 7,45 Uhr: Bibelstunde. Pastor Maliszewski. St. Petri-Gemeinde, Senatorska 56. Sonntag, vorm. 10,30 Uhr: Gottesdienst. Pastor Bodamer. Nachm. 2,30 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde. Pastor Vaker. Dreieinigkeits-Gemeinde in Andrespol. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2,30 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, abends 6 Uhr: Bibelstunde. Pastor W. J. Zuhardz. Prusa 6. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Pastor Bodamer. Konstantinow, 11-go Wlstopada 4. Sonntag, nachm. 3,30 Uhr: Gottesdienst. Pastor Velle.

Evangelische Christen. Kontowa 1a. Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule. 4 Uhr: Evangelisationsversammlung. Pred. A. Mittelschule. Im Anst. luth. Jugendstunde. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelstunde. Radogoszcz, Sabowa 17. Dienstag, abends 7 Uhr: Gebetsversammlung.

Baptisten-Kirche. Nawrot 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Abendmahl. Pred. A. Jordan. Nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Im Anst. luth. Verein junger Männer und Jungfrauen. Montag, abends 7,30 Uhr: Gebetsversammlung. Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein. Abends 7,30 Uhr: Bibelstunde. Baptisten-Kirche, Agnowskastr. 41a. Sonnabend, abends 7,30 Uhr: Vorfeier des 25. Jahrs. Gemeindefest. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Festpredigt. Pred. A. Wensle. Nachm. 4 Uhr: 25. Jahrs. Gemeindefest. Pred. A. Wensle. Dienstag, abends 7,30 Uhr: Gebetsversammlung. Freitag, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde. Baptisten-Kirche, Walsky, Bol. Limanowiczstr. 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pred. J. Fester. Nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Pred. J. Fester. Im Anst. luth. Jugendverein. Mittwoch, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde.

Christian Science Society. Lebz, Gdanika 91. Sonntag, vorm. 10,30 Uhr: Gottesdienst in deutscher Sprache; 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache. Thema: Die Sterblichen und die Unsterblichen.

Advent-Gemeinde. Wolczanska 57, Hof. 2. Stad. Am Sonntag, den 12. Nov., nachm. 4,30 Uhr: Vortrag über das Thema: „Antwort auf die wichtigste Frage aller Zeitalter“. Referent Privatier Th. Will. Eintritt frei. Polnischer Vortrag um 6 Uhr abends.

Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsgef. m. b. H., Lebz, Petrikauer 86. Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann. Hauptredakteur: Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“: Hugo Wicakow.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Freitag, den 10. November, 3½ Uhr morgens, meinen teuren, geliebten Vatten, meinen unvergeßlichen Vater, unseren lieben Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Vetter

Julius Wünsch

im 82. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit abzurufen. — Die Bestattung des teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 12. November, 2 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Freitag, den 10. November d. J., um 7 Uhr morgens, entschlief nach langem, geduldig getragenen Leiden meine geliebte Gattin, meine unvergeßliche Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Nichte

Emma Bliege, geb. Wintler

im Alter von 56 Jahren. — Die Bestattung der teuren Verbliebenen findet Sonntag, den 12. November, um 2 Uhr nachmittags, vom Mausoleum aus statt.

Pabianice den 11. November 1933.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.



Kirchengefangverein d. St. Johannisgemeinde zu Lodz.

Heute, Sonnabend, d. 11. d. M., 8 Uhr abends, veranstalten wir in unseren eigenen Vereinsräumen, Nawrotr. 31, einen

Herrenabend

mit entsprechendem Programm. Die verehrten Herren Mitglieder sowie Freunde und Gönner unseres Vereins werden hiermit dazu höflichst eingeladen.

Die Verwaltung.

Ab 8 Uhr Wellfleisch!

Bekanntmachung

Im Geschäft der Firma L. Włoch u. Co., Piotrkowska Nr. 100, beginnen ab 13. d. M. eintägige Vorträge und unentgeltliche Waschverfahren von Woll-, Seiden- und Baumwoll-Textilien, die in der Firma L. Włoch gekauft wurden. Jede Dame erhält kostenlos eine Probe und Broschüre.

Das Sauberkeits-Institut
in Warschau, Nowy-Szajb Nr. 1.

Neues Jugendheim Sienkiewiczastr. 60.

Am Sonnabend, den 11. November, nachm. 4 Uhr, Aufführung des ergreifenden Dramas:

„Um des Glaubens willen“

(Lebende Bilder, Gesänge, Deklamationen), zugunsten des Greisenheims. Jung und alt sind herzlich willkommen.

Konfistorialrat Dietrich.

Für Erfrischungen wird gesorgt. — Eintritt 1 Zł. für Erwachsene, 50 Gr. für Kinder. Nummerierte Plätze 2 Złoty. 6401

Evang.-luth. Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde Sienkiewicza 60.

Sonntag, den 12. November, um 5 Uhr nachm.: Märchenaufführung:

„Dornröschen“

in 5 Aufzügen mit Gesang und Reigen unter Mitwirkung des Streichorchesters. — Jedermann herzlich willkommen. — Eintritt 1 Zł. für Kinder 50 Groschen. Reservierte Plätze 1.50 Złoty.

Die Verwaltung.

Za korepetycje (oddział V), rutynowa nauczycielka udzieli lekcji gry fortepianowej w zakresie niższego lub średniego kursu. Orla 7, m. 8. 1549

3-Zimmer-Wohnung, mit Bequemlichkeiten gesucht. Gefl. Angebote unter Tel. 187-28. 6400

Heute, Sonnabend, den 11. November d. J. um 8 Uhr abends findet im Sängerbause 11-go Listopada 21 (Konstantiner Straße) zugunsten des evang. Waisenhauses

Rout-Ball

statt. Im Programm künstlerische Attraktionen. **Musik!** **Musik!**

Eigene Büfets

Der Frauenverein
der St. Trinitatis-Gemeinde.

Bahnarzt
Czesław
IWANOWSKI
empfängt v. 3.30 bis 5.30
Narutowicza 49,
Front, Parl., Tel. 235-10

Heilanstalt
für Ohren, Nase, Hals
und Atmungsorgane
Piotrkowska 67,
Dr. Rakowski,
Sprechst. 11-2 u. 5-8.

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrank-
heiten
wohnt jetzt
Petrikauer Str. 90
Krankenempfang täglich v.
8-2 und von 5-9 Uhr
Telefon 129-45
Für Damen besondere
Wartezimmer.

Lampenfabrik
Sz. P. Szmalewicz
Lodz, Poladniowa 8
Telefon 164-59 4200
empfiehlt Lampen in mod. Stilarten.
zu den billigsten Preisen.

Ein neu gemauertes Häuschen — 2 Zimmer, Küche und Vorzimmer — im Walde gelegen, zu verkaufen. Ruda Pabianicka, Marysin, Łączna-straße 17. 1546

Guten Verdienst (Provision) finden bedürftige Personen beiderlei Geschlechts bei Kolportierung eines leicht abgehenden Artikels. Anmeldungen in der Christlichen Gewerkschaft, Petrikauer Straße 249, von 11-2 Uhr nachm. 7130

Vertausche Waldplätze, 5 Km. von Lodz, in der Nähe der Alexandrower Tram, gegen Möbel. Offerten unter „D. G. G.“ an die Geschf. der „Fr. Presse“. 1438

Englischer Unterricht, bester Londoner Agent. Petrikauer Straße 73, linke Offizine, 1. Eingang, 2. Stock, links. 6361

Theater-Verein „Thalia“

Morgen, Sonntag, d. 12. November,
um 6 Uhr nachmittags im neuerbauten

Sängerbause

11. Listopada Nr. 21
(Konstantynowska)

Große Premiere!

Große Premiere!

Das Dreimäderlhaus

Singspiel in 3 Akten nach Franz Schubert. — Bearbeitet von H. Berté.

Prachtvolle Ausstattung!

Großes „Thalia“-Orchester!

In den Hauptrollen: Fra Söderström, Irma Jerbe, Julius Kerger, Max Anweiler, Artur Heine, Richard Jerbe u. a.

Karten von 1-5 Zł. im Vorverkauf bei Gustav Restel, Petrikauer Straße 84 und bei Arno Dietel, Petrikauer Straße 157.